



Struktur- und
Technologieberatungsagentur für
ARbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in
Thüringen (START) e.V.

Martina Kattein

unter Mitarbeit von Jürgen Neubert

**Regionale Entwicklungskonzepte
in Thüringen**

– Bewertung einer Auswahl –

START-Forschungsbericht 13

START e.V. ist eine Beratungs- und Forschungsinstitution, die sich das Ziel gesetzt hat, mit ihrer Arbeit den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Umstrukturierungsprozess der Thüringer Wirtschaft Rechnung zu tragen.

In diesem Sinne führt START e.V. Forschungsprojekte zu Fragen der regionalen, sozialen und betrieblichen Entwicklung durch bzw. vergibt entsprechende Aufträge und veröffentlicht deren Ergebnisse als Diskussionsbeitrag. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Erfurt, September 1999

START e.V.
Rudolfstr. 47/E 2
99092 Erfurt
Telefon: 0361/5961-100
Telefax: 0361/5961-111

Redaktionelle Bearbeitung:
Gisela Pietsch
Brigitte Spradau

Schutzgebühr 7,00 DM

Bankverbindung: BfG Erfurt, Kto: 1371869900, BLZ: 82010111

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Kurzbewertungen	6
2.1 REK Altenburger Land/Nordregion	6
2.2 REK Dreiländereck (Eichsfeld)	10
2.3 REK Gipskarstlandschaft Südharz	13
2.4 REK Neuhaus am Rennweg - Sonneberg - Neustadt bei Coburg	18
2.5 REK Städtedreieck am Saalebogen	23
2.6 REK Östliches Thüringer Schiefergebirge	27
2.7 REK Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	34
2.8 REK Kyffhäuser-Gebiet	37
2.9 REK Westlicher Thüringer Wald	40
2.10 REK Technologieregion Ilmenau	45
3. Fazit	51
3.1 Synopse	51
3.2 Erwartungen an ein REK aus gewerkschaftlicher Perspektive	55
3.3 Umsetzung, Fördervolumen und Evaluierung	58
Anlagen	61

1. Einleitung

Regionale Entwicklungskonzepte (REK) werden im Landesentwicklungsprogramm Thüringen vom November 1993 wie folgt charakterisiert: Sie sollen auf Grundlage einer Sozial- und Wirtschaftsanalyse und einer Stärken-Schwächen-Analyse Entwicklungsziele und Entwicklungsstrategien für die Region mit räumlichen und fachlichen Schwerpunkten sowie Prioritäten enthalten. Außerdem sollen sie aufzeigen, mit welchen Instrumenten und Fördermitteln die Entwicklungsziele erreicht werden können. Dabei sind REK zwar nicht rechtsverbindlich, aber sie stellen – gleichsam als Richtschnur – ein wichtiges Instrument für die Regionalentwicklung dar. Dementsprechend wurden seit 1994 in Thüringen 38 Regionale Entwicklungskonzepte (REK) unter erheblicher finanzieller Beteiligung bzw. Förderung des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft und Infrastruktur (TMWI) in Auftrag gegeben (vgl. Anlage 1). Auf die einzelnen Jahre verteilen sie sich wie folgt:¹

1994:	10	REK	(26 %)
1995:	14	REK	(37 %)
1996:	5	REK	(13 %)
1997:	3	REK	(8 %)
1998:	5	REK	(13 %)
1999:	1	REK	(3 %)

Regional ergibt sich folgende Verteilung:

Mittelthüringen:	7	(18 %)
Nordthüringen:	12	(32 %)
Ostthüringen:	15	(39 %)
Südthüringen:	7	(18 %)

die eine Konzentration von REK auf Ost- und Nordthüringen verdeutlicht.²

Nach Auskunft des TMWI hat sich im Laufe der Auftragsvergabe ein Lernprozess mit den REK vollzogen. Insbesondere die anfänglich in Auftrag gegebenen REK wiesen, so das TMWI, qualitative Schwächen auf oder sind regional zu großräumig geschnitten. Aus diesem Grunde wurden fünf der REK in kleiner geschnittene REK aufgeteilt bzw. nicht weiterverfolgt. Vor diesem Hintergrund erscheint es umso unverständlicher, dass die REK bislang nicht generell evaluiert wurden, um hieraus Konsequenzen für die weitere Förderung ziehen zu können bzw. evtl. herausgearbeitete Mängel bestehender REK in der Fortschreibung zu beseitigen.

¹ Bei drei REK ist das Auftragsjahr geschätzt.

² Die Summen ergeben mehr als 38 REK bzw. 100 %, da ein REK sowohl Süd- als auch Mittelthüringen betrifft und ein weiteres Süd-, Mittel- und Ostthüringen.

Um eine öffentliche Diskussion über die Notwendigkeit einer Evaluierung anzuregen, werden in diesem Bericht einige REK einer Kurzbewertung (Teil 2) unterzogen. Dabei handelt es sich um folgende, die unter den Gesichtspunkten Auftragsjahr, regionale Zuordnung und Vorliegen einer gewissen thematischen Breite ausgewählt wurden:

- | | |
|---|---|
| - REK Altenburger Land/Nordregion | (Auftragsjahr 1994, Region Ostthüringen), |
| - REK Dreiländereck (Eichsfeld) | (Auftragsjahr 1995, Region Nordthüringen), |
| - REK Gipskarstlandschaft Südharz | (Auftragsjahr 1995, Region Nordthüringen), |
| - REK Neuhaus - Sonneberg - Neustadt | (Auftragsjahr 1995, Region Südthüringen), |
| - REK Städtedreieck am Saalebogen | (Auftragsjahr 1995, Region Ostthüringen), |
| - REK Östliches Thüringer Schiefergebirge | (Auftragsjahr 1996, Region Ostthüringen), |
| - REK Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt | (Auftragsjahr 1996, Region Ostthüringen), |
| - REK Kyffhäuser-Gebiet | (Auftragsjahr 1997, Region Nordthüringen), |
| - REK Westlicher Thüringer Wald | (Auftragsjahr 1997, Region Süd-/Mittelthür.), |
| - REK Technologieregion Ilmenau | (Auftragsjahr 1998, Region Mittelthüringen). |

Damit entspricht die regionale Verteilung der ausgewählten REK ungefähr der Verteilung aller 38 REK. Nach zeitlicher Einordnung wurden die aktuelleren REK - soweit vorliegend - in höherem Maße berücksichtigt. Die Kurzbewertungen selbst orientieren sich an folgenden Darstellungs-/Bewertungskriterien:

- Titel
- Jahr der Auftragsvergabe
- Planungsregion
- vorliegendes Material
- Anlass/Thema
- Zielstellung/Orientierungsrahmen
- regionaler Zuschnitt
- Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)
- Entwicklungsszenarien
- Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen
- Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)
- Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)
- Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)
- Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)
- Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)
- Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die betrachteten REK z.T. umfassend, z.T. (aus Kostengründen) nur in Form des Abschluss(kurz)berichtes vorliegen und insofern nicht für jedes REK alle Kriterien in der gleichen Tiefe dargestellt werden können. Inhaltlich wird ein besonderes Auswertungsinteresse auf die Integration und Verknüpfung wirtschaftsfördernder, arbeitsmarktpolitischer, frauenpolitischer, sozialer, kultureller und ökologischer Aspekte in der Regionalentwicklung gelegt. Hierdurch soll der Beitrag der REK für die „klassischen“ Themen der regionalen Entwicklung wie Raumordnung und Infrastruktur/Verkehr natürlich nicht in Zweifel gezogen werden. Ausgeklammert werden Fragen nach dem jeweiligen Umsetzungsstand.

Soweit sich im abschließenden Fazit (Teil 3) Aussagen auf alle REK beziehen, werden hierfür nur 28 der 38 REK zugrunde gelegt, da fünf REK wie bereits erwähnt nicht weiterverfolgt wurden und fünf REK noch nicht fertiggestellt sind.

2. Kurzbewertungen

2.1

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept für das Altenburger Land - Nordregion -
Jahr der Auftragsvergabe:	1994
Planungsregion:	Ostthüringen
vorliegendes Material:	Abschlussbericht

Anlass/Thema

Aufgrund der ökologischen Folgen des über 300 Jahre erfolgten Braunkohlenbergbaus und der gravierenden wirtschaftlichen Probleme seit dem Strukturumbruch Anfang der 90er Jahre wurde die Nordregion des Altenburger Landes von der Landes- und Regionalplanung als eines der vordringlichsten Sanierungs- und Entwicklungsgebiete in Thüringen eingestuft. Ein besonderer Schwerpunkt wird deshalb auf die Folgen des Braunkohlenbergbaus gelegt.

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Ziel ist die Erarbeitung eines integrierten, maßnahmen- und umsetzungsorientierten Entwicklungskonzeptes, das den Verantwortlichen vor Ort Schwerpunktsetzungen erleichtern und als Basis für die Einwerbung von Fördermitteln dienen soll.

Regionaler Zuschnitt

Nordregion des Landkreises Altenburger Land bis zu den Landesgrenzen nach Sachsen-Anhalt und Sachsen

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Wegen des vom Auftraggeber geforderten ganzheitlichen Konzeptes erstreckt sich die Analyse auf Gefährdungen und Sanierungserfordernisse insbes. Bergbau bezogener Folgen, Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Siedlungsentwicklung, Wirtschaft, technische und soziale Infrastruktur, Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz sowie Erholung. Dies ist ein recht umfangreicher Anspruch, wobei allerdings soziale Problemlagen (wie z.B. Armut, Obdachlosigkeit) unberücksichtigt bleiben. Das vorliegende Material enthält keine Stärken-/Schwächenanalyse, für den sozioökonomischen Bereich wird zwar die Ausweisung von Defiziten und Potentialen angekündigt, die Potentiale werden inhaltlich jedoch nicht untersetzt.

Inhaltlich: Die aus der Analyse hervorgehende Brisanz der Bergbau bezogenen Folgeprobleme lässt die diesbezügliche thematische Schwerpunktsetzung als angemessen erscheinen. Die Beendigung des Bergbaus führt zu einem Wiederanstieg des Grundwassers, der bereits jetzt nachweisbar ist und langfristig großräumig andauern wird. Damit verbundene Gefährdungen beziehen sich u.a. auf das mögliche Eindringen von Grundwasser in noch trockene Altlastenbereiche mit einer dann möglichen Verseuchung des Grundwassers und auf innerstädtisch bebaute Flächen in den Gemeinden Meuselwitz und Lucka durch den Grundwasseranstieg. Weitere Kernprobleme beziehen sich auf fehlende Kenntnisse über Risiken bzgl. Grundwasser, Altlastenverdachtsflächen (ALVF) und Tiefbauflächen, die letztlich die kommunalen Flä-

chennutzungs- und Vergrößerungsmöglichkeiten beschränken, sowie auf verbleibende Restriktionen selbst auf sanierten Flächen und auf den hohen Zeit- und Kostenaufwand für eine Sanierung. Diese Risikoanalyse scheint sehr problemorientiert zu sein. Gleichzeitig verdeutlichte die Auseinandersetzung um Rositz, dass verschiedene Gutachten zu ebenso verschiedenen Ergebnissen führen können, weshalb die Einbeziehung von Umweltverbänden wichtig wäre.

Die ausführliche Analyse von Bevölkerung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt verdeutlicht überdurchschnittliche Probleme in Bezug auf Bevölkerungsrückgang, Überalterung, Arbeitslosigkeit (aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Arbeitsplatzdefizit) und in Bezug auf wirtschaftliche Strukturdaten (wie z.B. Umsätze und Investitionen). Die übrigen Analysefelder sollen hier nicht näher ausgeführt werden.

Entwicklungsszenarien

wurden nicht entwickelt

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Obwohl in den Vorbemerkungen thesenartig formulierte Leitbilder angekündigt werden, sind diese im Abschlussbericht nicht als solche ausgewiesen. Der Abschlussbericht des REK liest sich insgesamt eher chaotisch: Er besteht aus einer Langfassung, die keine klare Gliederung in Analyse, Leitbilder und Empfehlungen/Handlungsschritte aufweist. Ein zweiter Teil besteht aus einem „Prioritätenkatalog der Bergbau bezogenen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“ für das gesamte Untersuchungsgebiet mit konkreten Einzelmaßnahmen, die in vorrangigen, nachrangigen und untergeordneten Handlungsbedarf unterschieden werden und denen jeweils mögliche Förderprogramme zugeordnet wurden. Hieran schließen sich jeweils für die vier näher untersuchten Gemeinden „Prioritätenkataloge der Entwicklungsmaßnahmen“ an, die konkrete Maßnahmen - ebenfalls mit zugeordneten Fördermöglichkeiten - ausweisen und thematisch den Analysepunkten entsprechen, jedoch ohne die Bereiche Arbeitsmarkt, Wirtschaft und soziale Infrastruktur. Ein vierter, der Langfassung vorangestellter Teil mit dem Titel „Ziele und Maßnahmen“ entspricht in etwa der inhaltlichen Gliederung der Langfassung und enthält weniger konkretisierte Vorschläge.

Inhaltlich: In folgenden Bereichen werden Ziele und Maßnahmen ausgewiesen:

- **Bergbau bezogene Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Hierunter sind in den Prioritätenkatalogen eine Vielzahl von Maßnahmen zur weiteren Untersuchung, zur unmittelbaren Gefahrenabwehr und Sanierung bis hin zu Gestaltungsarbeiten für gewerbliche und Naherholungsnutzung aufgeführt. Ökologische Aspekte sind auf Maßnahmeebene enthalten, ihre Qualität wäre jedoch durch Umweltverbände zu prüfen. Im vorangestellten Teil „Ziele und Maßnahmen“ wird angeregt, das mit der Bergbau-sanierung erworbene Know how für die Entwicklung wettbewerbsfähiger Wirtschaftszweige zu nutzen; konkrete Umsetzungsvorstellungen fehlen leider ebenso wie die Berücksichtigung im Prioritätenkatalog.

- **Wirtschaft und Arbeitsmarkt**

Diese Bereiche sind wie bereits erwähnt nicht in den Prioritätenkatalogen ausgewiesen, wohl aber in den unkonkreten „Zielen und Maßnahmen“. Die Vorschläge beziehen sich u.a. auf eine Stabilisierung vorhandener Industrieunternehmen, die Ansiedlung exportorientierter Unternehmen, die Entwicklung der Umwelt- und Recyclingtechnologie, einen bedarfsorientierten Rohstoffabbau (Kiessand, Ton), Verbesserung der Ausbildungssituation

zur Verhinderung von Abwanderung der wirtschaftlich relevanten Gruppe der Jugendlichen und Erhalt des sog. zweiten Arbeitsmarktes - jedoch nicht in erster Linie zur „Verwaltung“ schwer oder nicht vermittelbarer Arbeitsloser (!), sondern um Arbeitskräfte mit ausbaufähiger Qualifikation im Arbeitsprozess zu halten. Obgleich viele Vorschläge positiv zu werten sind (mit Ausnahme der Charakterisierung des zweiten Arbeitsmarktes), ist insbesondere zu kritisieren, dass sie nicht in konkrete prioritäre Maßnahmen münden.

- **Soziale Infrastruktur**

Die ebenfalls nur im Teil „Ziele und Maßnahmen“ empfohlenen Verbesserungen der sozialen bzw. bevölkerungsnahen Infrastruktur zielen hauptsächlich auf die wirtschaftlich wichtige Zielgruppe der „leistungsfähigen, gut ausgebildeten und motivierten Arbeitnehmer“, deren Abwanderung verhindert werden soll durch Erweiterung der Ausbildungskapazitäten, Wohnungsbau, Freizeitmöglichkeiten. Die Bedarfe des in der Region überdurchschnittlichen Anteils der Älteren bleiben damit unberücksichtigt.

- **Siedlungsentwicklung, technische und Verkehrsinfrastruktur, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Landschaftsentwicklung, Gewässer, Erholung, regionale Kooperation**
Hierzu finden sich Maßnahmen in den Prioritätenkatalogen bzw. zur regionalen Kooperation im Teil „Ziele und Maßnahmen“, die hier nicht näher ausgeführt werden sollen.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

in der Analyse sehr ausführlich dargestellt, in den Zielen ansatzweise enthalten (Schaffung von Ausbildungs- und Übernahmemöglichkeiten, Überführung der mit der Bergbausanierung verbundenen öffentlich geförderten Beschäftigungsverhältnisse mittels „geeigneter Organisationsmodelle“ in den regulären Arbeitsmarkt), aber ohne konkrete Umsetzungsvorstellungen, in den Prioritätenkatalogen nicht als eigenes Kapitel enthalten, wohl aber z.B. als Einsatzfelder in der Landschaftspflege benannt

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

in der Bevölkerungs- und Arbeitsmarktanalyse sehr ausführlich, ansatzweise in der Wirtschaftsanalyse; benannte Probleme z.B. der Ausbildungssituation junger Frauen führen nicht zu spezifischen Zielen oder gar Maßnahmen

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf der Ebene der Analyse und in dem vorangestellten unkonkreten Teil „Ziele und Maßnahmen“ enthalten, nicht jedoch in den Prioritätenkatalogen, zudem focussiert auf die wirtschaftlich relevanten Bevölkerungsgruppen, deren Abwanderung verhindert werden soll, und auf den Tourismus

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyse-, Ziel- und Maßnahmeebene incl. der Prioritätenkataloge enthalten, integriert auch in anderen Themenfeldern wie z.B. Wirtschaft, Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung; Zielkonflikte zwischen Forstwirtschaft, Umweltschutz und Erholungswesen werden angedeutet aber nicht gewichtet

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Im thematisch breit gefächerten Analyseteil wird das Bemühen um einen integrativen Charakter deutlich, in Zielen und Maßnahmen incl. Prioritätenkataloge finden sich ansatzweise Verknüpfungen zwischen räumlicher Entwicklung, Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik, dennoch erfüllen insbesondere die Prioritätenkataloge nicht den integrativen Charakter

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Projekt begleitend wurde eine Arbeitsgruppe mit VertreterInnen des Landratsamtes eingerichtet. Zusätzlich fanden zwei Workshops mit den BürgermeisterInnen der vier schwerpunktmäßig untersuchten Gemeinden statt sowie Befragungen und Beratungen in den 15 Gemeinden des Untersuchungsgebietes, deren TeilnehmerInnen aus dem vorliegenden Material nicht hervorgehen. Regionale AkteurInnen wie z.B. Gewerkschaften, Umweltverbände, Arbeitsloseninitiativen und vermutlich auch Wirtschaftsverbände wurden in den Erarbeitungsprozess hingegen nicht einbezogen.

2.2

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept "Dreiländereck (Eichsfeld)"
Jahr der Auftragsvergabe:	1995
Planungsregion:	Nordthüringen
vorliegendes Material:	Lang- und Kurzfassung des Abschlussberichtes

Anlass/Thema

nicht benannt

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Ist-Analyse incl. Stärken-/Schwächenprofil; Leitbildentwicklung auf Basis alternativer Szenarien; Schlüsselmaßnahmenkatalog

Regionaler Zuschnitt

nördlicher Teil des Eichsfeldkreises incl. (und in etwa begrenzt durch) Uder, Heiligenstadt, Leinefelde, Worbis, Teistungen

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Analysiert wird in der Regel recht professionell (wenn auch nicht im möglichen Zeitvergleich) die Wirtschaftsstruktur - anhand von Beschäftigungsverteilungen - incl. Arbeitsmarktstrukturen, die Verkehrssituation und die Siedlungsstruktur incl. Aspekten von Grundversorgung sowie Umweltsituation und -problemen. Im Ergebnis kommt die Analyse zu folgendem Stärken/Schwächen-Profil:

- Im Bereich Wirtschaft wird - im Wesentlichen zurückgeführt auf die periphere Lage des Untersuchungsraumes - von einem insbesondere für die Industrie geltenden Teufelskreis gesprochen: "Die Region gewinnt keine externen Ressourcen, weil sie für diese nicht attraktiv ist; und sie ist nicht attraktiv, so lange sie nicht mehr externe Ressourcen für sich gewinnen kann." (Kurzfassung S. 3). Demgegenüber wird das Angebot an Gewerbeflächen und das Arbeitskräftepotential als gut, weil groß (!) und überdurchschnittlich qualifiziert eingeschätzt (ob die KollegInnen hier nicht fälschlich formale und reale Qualifikationen gleichsetzen und woher sie wissen, dass das Lohn- und Gehaltsniveau 1995 überwiegend bei 80 bis unter 100 % Westniveau liegt, sei dahingestellt).
- Im Bereich Verkehr wird eine z.Z. sehr schlecht erreichbare Lage beklagt, allerdings zukünftig Abhilfe erwartet.
- Im Bereich Siedlungsstruktur werden - bei erwarteter in etwa gleichbleibender Bevölkerungszahl - in den Plattenbauten der Mittelzentren städtebauliche und z.T. auch soziale Probleme sowie perspektivisch Defizite in der Grundversorgung und sozialen Infrastruktur kleinerer Siedlungseinheiten gesehen. Wesentlicher Pluspunkt für die Lebensqualität der Region sei demgegenüber ihr landschaftliches Potential.

Entwicklungsszenarien

Es wird von einem Positiv-Szenario ("Aufholprozess") und einem Negativ-Szenario ("Entwicklungsbarrieren") ausgegangen.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Entsprechend der untersuchten Komplexe werden drei partielle Leitbilder formuliert, die dann zusammengefasst werden: Zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse für die hier lebenden Menschen wird als zentraler Ansatzpunkt die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen des produzierenden Gewerbes in Richtung qualitatives Wachstum gesehen. Daneben ist der Fremdenverkehr zu fördern. Als zentrale infrastrukturelle Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum muss die Verkehrsanbindung durchgreifend verbessert werden. Schließlich soll/muss die Siedlungsstruktur und die städtische Infrastruktur ein auch für anspruchsvolle Bevölkerungsgruppen attraktives Niveau erreichen.

Zur Umsetzung dieser Zielsetzungen sind systematisch stimmig Bündel von Schlüsselmaßnahmen formuliert:

- Für die Wirtschaft werden auf Kreisebene die Gründung und Förderung einer Unternehmer-Arbeitsgruppe (Dialogpartner der Wirtschaftsförderung, Entwicklung von Gemeinschaftsaktionen), eines Mittelstandsservices (Vermittlung von Know-how, Beratungen, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen) sowie eines Gründer- und Technologiezentrums vorgeschlagen. Zur Förderung des Fremdenverkehrs soll eine Marketingstrategie entwickelt werden.
- Zur Verkehrsverbesserung wird eine Vielzahl von Straßen(aus)bauten - A 38 etc. - vorgeschlagen sowie ein Ausbau der Schienenstrecke Leinefelde-Gotha. Auf dem Gebiet ÖPNV/SPNV werden keine Schlüsselmaßnahmen benannt.
- In infrastruktureller Hinsicht sollen eine Arbeitsgruppe zur "Grundversorgung in ländlichen Gebieten" sowie Nachbarschaftsläden in Gemeinden mit mehr als 500 EinwohnerInnen gegründet und gefördert werden. Darüber hinaus sollen in und für kleine Gemeinden ortsnah anbietende Pflegedienste integriert und in den Städten "Aktionspunkte für Kinder und Jugendliche" eingerichtet sowie insbesondere im Plattenbaukomplex Leinefelde Wohnumfeldverbesserungen durchgeführt werden.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf der Analyseebene nur ganz oberflächlich enthalten; auf Ziel- und Maßnahmeebene nicht berücksichtigt

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene ansatzweise enthalten (Frauenanteile an Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten); auf Ziel- und Maßnahmeebene nicht berücksichtigt

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyse-, Ziel- und Maßnahmeebene enthalten, insbesondere im Bereich Infrastruktur, z.T. im Bereich Wirtschaft (Attraktivität der Region) und mit Orientierung v.a. auf die wirtschaftlich relevanten Bevölkerungsgruppen

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

Umweltaspekte sind auf Analyseebene enthalten, auf Leitbildebene nur marginal, auf Ebene der (Schlüssel-)Maßnahmen gar nicht. Inhaltlich: Umweltpolitische Bedarfe (Erhalt des landschaftlichen Charakters und der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes) werden als Voraussetzung für Ansiedlungsattraktivität durchaus gesehen, im potentiellen Konfliktfall - Autobahnbau - aber hinter unmittelbar wirtschaftliche Erwägungen zurückgestellt.

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

In Bezug auf die drei betrachteten Bereiche/Bedarfsfelder (Wirtschaft/Verkehr/Infrastruktur) werden Wechselwirkungen berücksichtigt. Ein integrativer Charakter im Sinne der Berücksichtigung aller regionalentwicklungsrelevanten Politikfelder sowie eine Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik sind jedoch nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Die Erarbeitung des REK basierte u.a. auf ExpertInnengesprächen mit VertreterInnen kommunaler und staatlicher Institutionen sowie von Wirtschaftsverbänden, Interviews mit Geschäftsleitungen von 15 repräsentativ ausgewählten Unternehmen und einem Workshop mit einem Querschnitt der Bevölkerung des Untersuchungsgebietes (nähere Ausführungen hierzu fehlen). Gewerkschaftliche VertreterInnen waren nach Auskunft des DGB-Kreises Nord an der Erarbeitung nicht beteiligt.

2.3

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept „Gipskarstlandschaft Südharz“
Jahr der Auftragsvergabe:	1995
Planungsregion:	Nordthüringen
vorliegendes Material:	Erläuterungsbericht

Anlass/Thema

Anlass ist der Wunsch nach mehr Einflussnahme und Gewicht gegenüber den Thüringer Ministerien durch das gemeinsame Auftreten der Region (vgl. Vorwort des Gemeinschaftsvorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft „Hohnstein/Südharz“).

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Das REK soll als gewichtige Leitlinie für alle weiteren Planungen in der Region dienen, die zur Entwicklung der Wirtschaft und des Gewerbes, zur Senkung der Arbeitslosigkeit und zur Entwicklung des Tourismus führen sollen (vgl. Vorwort des Gemeinschaftsvorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft „Hohnstein/Südharz“).

Regionaler Zuschnitt

Verwaltungsgemeinschaft „Hohnstein/Südharz“ und Einheitsgemeinde Ellrich im nördlichen Teil des Landkreises Nordhausen

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse umfasst viele Themenfelder, die z.T. jedoch äußerst oberflächlich und ohne qualitative Aussagen erfolgt. Die Themen werden hauptsächlich aus dem Blickwinkel der Raumordnung erschlossen. Sie beziehen sich auf Raum- und Siedlungsstruktur/Wirtschaft, Lagerstätten und Bodenabbau, Bildung, Kultur, Freizeit/soziale Infrastruktur, Verkehr und technische Infrastruktur, ökologische Schutzgüter, Natur- und Landschaftsschutz, Erholung, Kur und Fremdenverkehr. Abschließend werden die Konfliktpotentiale und die Hauptkonflikte bestimmt. Inhaltlich: **Raum- und Siedlungsstruktur/Wirtschaft:** Die Bevölkerung im Untersuchungsraum weist entgegen des überregionalen Trends keinen Rückgang auf sondern hat sich seit 1992 stabilisiert. Der westliche Untersuchungsraum galt in der DDR bis 1989 als Sperrgebiet mit einer entsprechend stagnierenden städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die Aussagen zur Wirtschaftsstruktur sind nach vier Wirtschaftsbereichen gegliedert. Die Landwirtschaft hat insgesamt im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsbereichen keine überdurchschnittlich hohe Bedeutung. Sie weist im zentralen und westlichen Untersuchungsraum eine großflächige Nutzungsstruktur auf. Insbesondere kleinere Landwirtschaftsbetriebe könnten ökologische Marktnischen nutzen. Die Forstwirtschaft ist in Folge des großen Waldanteils im Untersuchungsraum raumordnerisch bedeutsam. Allerdings wurde der überwiegende Teil des Harzes bis in die jüngste Vergangenheit vorwiegend von der Fichtenbewirtschaftung geprägt mit Kahlschlagverjüngung, Borkenkäferschäden und Sturmkatastrophen als Begleiterscheinungen. Auf die Rohstoffgewinnung und -verarbeitung wird auf Grund ihrer hohen Bedeutung in einem eigenen Kapitel eingegangen. Der sekundäre Sektor (produzierendes und verarbeitendes Gewerbe) weist im Untersuchungsraum einen relativ geringen Anteil im Verhältnis zu den anderen Sektoren auf. Firmen und Betriebe aller drei Sektoren

konzentrieren sich auf die Stadt Ellrich sowie die Gemeinden Niedersachswerfen und Ilfeld. Hierfür werden verschiedene städtebauliche Probleme benannt wie z.B. unzureichende Erschließung, erforderliche Immissionsschutzmaßnahmen etc. Die Arbeitsmarktsituation wird nicht untersucht. Es wird lediglich darauf hingewiesen, dass Nordthüringen und damit auch besonders die Gemeinden im Untersuchungsraum „mit einem laufend abnehmenden Arbeitsplatzangebot und daraus resultierender Arbeitslosigkeit mit verbundener Abwanderungstendenz zu kämpfen“ haben (S. 28). Deshalb wird eine endogene Entwicklungsstrategie befürwortet, die auf die eigenen Potentialfaktoren setzt und diese neu kombiniert. **Lagerstätten und Bodenabbau:** Der Untersuchungsraum besitzt ein großes Rohstoffpotential für die Versorgung in Thüringen und darüber hinaus (Gipse, Anhydrit, Grauwacke, Porphyrit, Kies, Kiessand und Sand). Es besteht eine große Konfliktproblematik zwischen der Rohstoffwirtschaft einerseits und dem Naturschutz sowie der Landespflege andererseits. Aufgrund ständiger Neuanträge auf Aufsuchungserlaubnis besteht dringender Handlungsbedarf. **Bildung, Kultur, Freizeit/soziale Infrastruktur:** In den größeren Gemeinden (Ellrich, Ilfeld und Niedersachswerfen) wird die Versorgung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur als gesichert eingeschätzt. Für kleinere Gemeinden und Siedlungsbereiche wird die Erreichbarkeit von Kindertagesstätten, Grundschulen etc. problematisiert. Die auf einer Karte ausgewiesenen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur beziehen sich jedoch nur auf Schulen, Kinderbetreuung, Sportanlagen und Tourismus relevante Kulturstätten. Ausgeklammert sind die medizinische Versorgung, Angebote für Jugendliche, insgesamt eine Analyse sozialer Problemlagen (Arbeitslose, Ältere, Wohnsitzlose etc.), um auf dieser Grundlage Handlungsbedarf zu ermitteln, sowie insgesamt qualitative Aspekte. **Verkehr und technische Infrastruktur:** Ausgewiesen sind die Bundes-, Landes- und Kreisstraßen, geplante Ortsumgehungen und Straßenausbauten, die im ÖPNV bestehenden sechs Buslinien, die Anbindung im Schienenverkehr im Rahmen der Deutschen Bahn und der Harzer Schmalspurbahnen. Ob der Straßen und Schienen gebundene ÖPNV eine ausreichende Versorgung ermöglicht, bleibt in der Analyse ausgespart. Industrieanschlussgleise zu den Gewerbestandorten von Niedersachswerfen und Ellrich sind vorhanden bzw. ausbaufähig. Benannt werden weiterhin die Einbindungen in die Systeme zur Wasser-, Abwasser, Gas-, Elektro- und Nachrichtenversorgung. **Ökologische Schutzgüter:** Das milde Reizklima des Südharzes bildet ein bedeutsames natürliches Potential für die fremdenverkehrsorientierte und kurörtliche Entwicklung der Gemeinden im Südharzrandbereich (Sülzhayn, Ilfeld, Neustadt, Herrmannsacker, Rodishain etc.). Die südlich des Untersuchungsraumes gelegene Stadt Nordhausen gilt als Smog-Entstehungsgebiet. Hiervon wird jedoch der Untersuchungsraum „weitestgehend nicht berührt“ (S. 44). „Im Untersuchungsraum befindet sich ein unwahrscheinlich großes Potential an Entstehungsgebieten für Grund- und Oberflächenwasser.“ (S. 47) Ausgewiesene Trinkwasserschutzzonen werden derzeit überprüft und z.T. geändert. Ausgewiesen werden das Leistungsvermögen und die Empfindlichkeiten der Böden im Untersuchungsraum. **Natur- und Landschaftsschutz:** Nur sechs Gebiete stehen rechtskräftig unter Schutz. Elf weitere Naturschutz relevante Gebiete haben derzeit keinen Schutzanspruch. **Erholung, Kur und Fremdenverkehr:** „Der Fremdenverkehr als Teilhoffnungsträger im Südharz stellt für nahezu alle Gemeinden im Untersuchungsraum eine zu berücksichtigende Entwicklungsperspektive dar, da die gesamte Region durch das einzigartig vorhandene Naturraumpotential, seine Kulturgeschichte und durch bemerkenswerte klimatische Bedingungen charakterisiert ist.“ (S. 53) Handlungsbedarf wird u.a. hinsichtlich einer Verbesserung der regionaltypischen Gastronomie, eines Park&Ride-Angebotes, Angebotserweiterungen der „Harzer Schmalspurbahn“, städtebaulicher Umfeldverbesserungen der Bahnhofsbereiche etc. benannt.

Als Hauptkonflikte, in denen sich Interessen bzw. Nutzungsanforderungen überwiegend antagonistisch entgegenstehen, werden folgende genannt: Der Rohstoffabbau führt zu Konflikten mit den Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes, den Anforderungen von Erholung, Fremdenverkehr, Kur, des Trinkwasserschutzes und der Siedlungsentwicklung. Letztere wiederum führt zu Konflikten mit dem Natur- und Landschaftsschutz sowie dem Trinkwasserschutz. Der Verkehr schließlich beinhaltet Konflikte mit Erholung, Fremdenverkehr, Kur sowie mit der Siedlungsentwicklung.

Entwicklungsszenarien

Im Vorfeld der Leitbildentwicklung wird nicht die Erarbeitung von Entwicklungsszenarien angegeben. Zum Abschluss des REK werden jedoch „Negativszenarien“ aufgezeigt, die nach Ansicht der VerfasserInnen eintreten werden, wenn von den Leitbildorientierungen abgewichen wird.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt in hohem Maße auf Fragen der Raumordnung und zwar insbesondere auf den Möglichkeiten zur Konfliktminderung zwischen Rohstoffabbau einerseits sowie Naturschutz und Tourismus andererseits. Die Struktur der Leitbildfindung und daraus abgeleiteter Maßnahmen ist derart schwer handhabbar, dass in der folgenden Darstellung auf den Versuch einer inhaltlichen Zuordnung verzichtet werden muss. Stattdessen wird der Gliederung des REK gefolgt, die u.a. die Leitbildfindung, Leitprojekte, Schlüsselprojekte und - allerdings nur im Anhang - einen „Nutzungsbezogenen Maßnahmenplan“ enthält.

Zur **Leitbildfindung** wurden erstens der Rechtsstatus der Raum relevanten Nutzungen (z.B. Naturschutzgebiete, Bewilligungsfelder Rohstoffabbau) herangezogen und die Konfliktträchtigkeit des Rohstoffabbaus mit dem Natur- und Landschaftsschutz, dem Wasserschutz und der Siedlungsentwicklung ermittelt. Zweitens wurden die Faktoren berücksichtigt, die einem konfliktarmen potentiellen Rohstoffabbau entgegenstehen, wie z.B. räumliche Nähe zur Siedlung, Gefahr klimatischer Auswirkungen auf das potentielle Smog-Gebiet der Stadt Nordhausen, Entfernung zu der verarbeitenden Industrie etc. Drittens wurde ein Stärken-/Schwächenprofil erarbeitet, das für Teilräume Bewertungen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit, der forstwirtschaftlichen Nutzbarkeit, des Landschaftsbildes, des Freizeit- und Erholungswertes, der naturräumlichen/ökologischen Funktionen und hinsichtlich Rohstoffpotential/-gewinnung beinhaltet. Für Siedlungseinheiten wurden Bewertungen von Landwirtschaft/Forstwirtschaft, Verkehr, Ortsbild, technischer Infrastruktur, Tourismus/Fremdenverkehrsfunktion, Gesundheitsinfrastruktur/kurörtliches Angebot, Wohnfunktion und Gewerbefunktion vorgenommen. Im Ergebnis werden im Rahmen eines **Raum bezogenen Leitbildes** u.a. der Schutz von Natur und Landschaft, die Sicherung eines ökologischen (?) und sozialverträglichen Rohstoffabbaus und seine räumliche Konzentration auf die volkswirtschaftlich notwendigen und im Untersuchungsraum verträglichen Gebiete unter Berücksichtigung und Vermeidung abbau- und transporttechnologischer Konfliktpotentiale sowie die Gebietsentwicklung für Anlagen und Naturraum bezogene Langzeiterholung angestrebt. Für den Rohstoffabbau bedeutet dies u.a., dass der bei Woffleben zeitlich befristet durchgeführte Abbau keine weitere Ausdehnung erfahren soll und dass den BetreiberInnen bewilligter Abbaugebiete im Teilraum Gipskarstgürtel Ost - Rüdigsdorfer Schweiz Ersatzflächen zum Gipsabbau im Teilraum Gipskarstgürtel West - Kammerforst angeboten werden. Die Rüdigsdorfer Schweiz soll für landschaftsbezogene Erholung entwickelt werden und hierfür das Natur-

raumpotential gesichert sowie ein regional bedeutsamer Grünzug von Nordhausen bis Neustadt entwickelt werden. Im Rahmen eines **siedlungsbezogenen Leitbildes** wird u.a. die Entwicklung eines großräumigen Fremdenverkehrsgebietes, ergänzt durch ein plangebietsübergreifendes „Kurortverbundsystem“ zwischen Stolberg, Neustadt, Ilfeld, Sülzhayn und Bad Sachsa, angestrebt. Und das **Achsen bezogene Leitbild** sieht u.a. Sicherung und Ausbau der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklungssachse Nordhausen - Niedersachswerfen - Ellrich - Bad Sachsa bzgl. Straße, Schiene, Rohr- und Kabelsysteme sowie Sicherung/Ausbau der Entwicklungsachsen mit besonderer Verbindungsfunktion (B4/B81) unter Berücksichtigung touristisch oder kurörtlich notwendiger Ortsumgehungen vor. Als **Leitprojekte** im handlungsbezogenen Maßnahmenplan wurden folgende ausgewiesen:

1. Entwicklung einer Kurortverbund- und Brockenanschlussachse,
2. Biosphärenreservat Südharz,
3. Sicherung der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklungssachse,
4. Ausbau der Entwicklungsachse mit besonderer Verbindungsfunktion,
5. Schaffung eines regional bedeutsamen Grünzuges und naturnahen Erholungsgürtels und
6. Entwicklung der Außenbereichssiedlungen und Forsthäuser.

Diese münden in einen Leitprojekt bezogenen Maßnahmenkatalog, zu dessen Ziel orientierter Umsetzung 16 Schlüsselprojekte ausgewiesen sind. Auf deren Darstellung soll hier allerdings verzichtet werden, zumal sie direkt den sechs Leitprojekten zuordbar sind. Stattdessen soll abschließend auf den (im Anhang ausgewiesenen) **Nutzungsbezogenen Maßnahmenplan** eingegangen werden. Dieser umfasst folgende Themen:

- Planungsgrundlagen,
- Raum- und Siedlungsstruktur,
- Land- und Forstwirtschaft,
- Bergbau/Rohstoffgewinnung/Rohstoffsicherung,
- Bildung, Kultur, Sport, Freizeit/soziale Infrastruktur,
- Verkehr/technische Infrastruktur,
- Wasserwirtschaft,
- Natur- und Landschaftsschutz/Umwelt,
- Erholung, Kur und Fremdenverkehr.

Hervorgehoben werden sollen hier lediglich die Maßnahmen der sozialen Infrastruktur, da sie einige bemerkenswerte Ansätze beinhalten, die nach dem doch eher geringen Stellenwert dieses Themas im Analyse- und Leitbildteil auffallen. Sie beziehen sich u.a. auf einen Kindergartenverbund bzw. Initiierung einer Selbsthilfegruppe, altersgerechtes betreutes Wohnen, Kinderspielplätze, Jugendzentren, Unterstützung des Vereinslebens und Schaffung einer Verkaufsstelleneinrichtung, Nachbarschaftsladen in Sülzhayn. Da diese Maßnahmen jedoch nicht zu den Leit- und Schlüsselprojekten gehören, sind deren Realisierungschancen unklar.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf keiner Ebene enthalten

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf keiner Ebene eigenständig enthalten; einige genannte Aspekte sind aber für Frauen besonders relevant, so z.B. im Analyseteil die Problematisierung einer schwierigeren Erreichbarkeit von Kindertagesstätten von kleineren Gemeinden aus und hierauf bezogene Maßnahmen (Selbsthilfegruppe etc.)

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene oberflächlich und unzureichend enthalten; auf Leitbildebene marginal enthalten; auf Maßnahmeebene enthalten, jedoch nicht im Rahmen der Schlüsselprojekte

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene enthalten, jedoch mit Schwerpunkt auf die Unterschutzstellung von Flächen; inwieweit ökologische Belastungen vorhanden sind, geht aus der Analyse nicht bzw. nur punktuell (Altlastenverdachtsfläche) hervor; auf Leitbildebene mit sehr hohem Stellenwert enthalten; auf Maßnahmeebene enthalten

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Arbeitsmarktpolitik und Frauenpolitik blieben unberücksichtigt, soziale und kulturelle Bedarfe wurden nicht systematisch aufgearbeitet, Fragen der Wirtschaftsförderung und die übrigen Themenbereiche wurden hauptsächlich aus dem Blickwinkel der Raumordnung bearbeitet. Das REK erfüllt damit nicht einen integrierten Charakter im Sinne der Berücksichtigung aller regionalentwicklungsrelevanten Politikfelder. Eine Verknüpfung ist aufgrund des vollständigen Fehlens der Arbeitsmarktpolitik ebenfalls nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Die Arbeitsschritte und Zwischenergebnisse des REK scheinen nur auf Verwaltungsebene vorgestellt worden zu sein. Der DGB wurde nicht einbezogen.

2.4

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept für die Region Neuhaus am Rennweg - Sonneberg - Neustadt bei Coburg
Jahr der Auftragsvergabe:	1995
Planungsregion:	Südthüringen
vorliegendes Material:	Bearbeitung durch 2 Planungsbüros (thematische Aufteilung): von RRV: 1. und 2. Zwischenbericht, Abschlussbericht, von Dr. Schulze u.a. 1. Zwischenbericht und Abschlussbericht

Anlass/Thema

Ausgangspunkt ist der besondere regionale Handlungsbedarf von ländlichen Räumen einerseits vor dem Hintergrund einer Aufwertung von Metropolen und Verdichtungsräumen sowie einer zunehmenden Konkurrenzsituation zwischen diesen, andererseits aufgrund ihrer Lage im „ehemaligen Zonenrandgebiet“. Hinzuzufügen ist die in der thüringischen und insbes. bayrischen Regional- und Landesplanung formulierten Absicht zur Entwicklung von Sonneberg und Neustadt bei Coburg zu einem Länder übergreifenden Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums.

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Ziel ist die Erarbeitung von mittel- und langfristig angelegten regionalpolitischen Strategien, in denen neue Impulse aus der „Wiedervereinigung“ aufgegriffen und mit den eigenen Entwicklungsvorstellungen verbunden werden sollen und durch die ein selbständiger Weg im Vergleich zu den Handlungsmöglichkeiten der Großstädte eingeschlagen werden soll. Hierfür soll die eigene Wettbewerbsposition definiert und daran anschließend ein konsensfähiges, von allen regionalen AkteurInnen getragenes Leitbild für die künftige regionale Entwicklung erarbeitet werden. Das Erkennen eigener, endogener Entwicklungsmöglichkeiten, die Förderung eines regionalen, Landesgrenzen übergreifenden Selbstbewusstseins sowie die Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden werden als weitere Ziele benannt.

Regionaler Zuschnitt

der Raum von Neuhaus am Rennweg (Thüringen) über Sonneberg (Thüringen) bis Neustadt bei Coburg (Bayern)

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse bezieht sich u.a. auf verkehrliche und technische Infrastruktur, Bevölkerung, Funktionsteilung, Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Einzelhandel, Dienstleistungssektor, Arbeitsmarkt und soziale Infrastruktur.

Inhaltlich zu ausgewählten Aspekten: In der Untersuchungsregion sind Industrie und Handwerk von großer Bedeutung für die regionale Wirtschaft. In Neustadt waren 1994 knapp 79 % aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig, im Landkreis Sonneberg 50 %. Die wichtigsten Branchen sind in Neustadt Elektrotechnik, Kunststoff, Papier, Spielwaren und Weihnachtsartikel, im Landkreis Sonneberg Elektrotechnik, Spielwaren, Glas, Kunststoff, Feinkeramik und Holz. Ein großes Problem ist die hohe Zweigbetriebsindustrialisierung in der

Region, da hierdurch die regionale Innovationstätigkeit vermindert wird, hinzu kommen spezifische Probleme der wichtigen Branchen Spielzeug und Glas (Produktionsverlagerung ins Ausland etc.). Für das gesamte Untersuchungsgebiet wird ein Mangel an unternehmensbezogenen Dienstleistungen benannt. Bezogen auf den Einzelhandel wird zum einen die schwierige Situation des innerstädtischen Einzelhandels deutlich - bedingt durch die Einzelhandels-großobjekte auf der „grünen Wiese“ sowie unattraktive Innenstädte -, zum anderen stellt die Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum, insbesondere immobiler Personengruppen, ein Problem dar, da sie auch durch den mobilen Einzelhandel nicht adäquat gewährleistet werden kann (dies wird allerdings in der Stärken-/Schwächenanalyse genau gegenteilig dargestellt). Der Tourismus spielt im Thüringer Untersuchungsgebiet eine wichtige Rolle, in Neustadt wird ihm hingegen weniger Bedeutung beigemessen. Einige Ansätze zum Ausbau des Tourismus müssten jedoch von Neustadt aktiv mitentwickelt werden wie z.B. eine thüringisch-fränkische Schiefer- oder Spielzeugstraße. Bei den Arbeitsmarktstrukturen werden die intensiven Pendelverflechtungen zwischen dem thüringischen und dem fränkischen Raum hervorgehoben. Dabei deutet sich für Neustadt das Problem eines „Verdrängungswettbewerbs“ an, indem sich ein Rückgang der Beschäftigung v.a. zu Lasten der Neustädter Erwerbstätigen vollzog, während junge, flexible Arbeitskräfte aus Thüringen seitens der Unternehmen sehr gefragt waren. Der Thüringer Untersuchungsraum ist mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur quantitativ gut ausgestattet, wegen des Bevölkerungsrückgangs sind diese allerdings z.T. von Schließung bedroht. Gleichzeitig besteht in Neustadt ein Defizit an solchen Einrichtungen, weshalb sich hier eine Länder übergreifende Abstimmung anbietet. Insgesamt ist die Analyse thematisch sehr breit angelegt und z.T. sehr ausführlich und gründlich. Die Arbeitsmarktanalyse hingegen greift zu kurz, so fehlen Angaben über Ausmaß und Tätigkeitsfelder öffentlich geförderter Beschäftigung, über Struktur der Arbeitslosen etc. Alle Aussagen zur Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind nicht nach Geschlecht differenziert. Nicht untersucht wurde die Ausprägung sozialer Problemlagen (z.B. Armut, Obdachlosigkeit). Ausgangspunkt der Stärken-/Schwächenanalyse ist der Gedanke der „Konkurrenz der Regionen“, weshalb mit Bezug auf eine Referenz-Region die Wettbewerbsvor- und -nachteile bestimmt wurden. Die üblicherweise bei solchen Standorteansätzen im Mittelpunkt stehenden Zielobjekte Wirtschaftsunternehmen und qualifizierte Arbeitskräfte werden in diesem REK jedoch ergänzt um soziale Belange der breiten Bevölkerung. Im Ergebnis der Stärken-/Schwächenanalyse weist die Region Potentiale in vielen Bereichen auf (z.B. Handwerk, Industrie, Tourismus, soziale Infrastruktur). Verschiedene Schwächen sollen insbesondere durch innerregionale Kooperation abgebaut werden. Eine der genannten Schwächen bezieht sich auf das Fehlen regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Entwicklungsszenarien

Entwicklungsszenarien wurden in Form von Visionen erarbeitet. Unter Annahme bestimmter Entwicklungen wurden a) die Vorteile dieser Entwicklungen auf Basis regionaler Kooperation definiert (u.a. wurde hierbei unumstritten davon ausgegangen, dass die Standortattraktivität der Region durch die Anbindung an die A73 und die ICE-Trasse Nürnberg-Erfurt deutlich verbessert wird) und b) die Nachteile dieser Entwicklungen auf Basis kommunaler Isolation in der Region, um c) auf diesen Ergebnissen aufbauend eine Konsens-Vision zu erarbeiten.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Nicht näher betrachtet wird im folgenden der REK-Teil, der sich mit der Verkehrs- und technischen Infrastruktur sowie der Siedlungsentwicklung beschäftigt und hierfür umfangreich Leitbilder, Ziele und Maßnahmen ausweist (Dr. Schulze u.a.). In dem anderen REK-Teil (RRV) werden fünf Oberziele ausgewiesen:

- Sicherung und Ausbau der Bevölkerungsentwicklung,
- Stabilisierung und Ausbau des regionalen Arbeitsmarktes,
- Auf- und Ausbau einer wettbewerbsfähigen regionalen Wirtschaftskraft,
- Förderung einer kooperativen Regionalentwicklung,
- Schonung und Ausbau des Naturpotentials als Standortfaktor.

Diese Oberziele werden in fünf Schwerpunktbereichen als Teilziele konkretisiert, hierbei wird jeweils auf die notwendige Abstimmung mit Zielen anderer Schwerpunktbereiche verwiesen:

• Bevölkerung und Arbeitsmarkt

Zu den Zielen gehören u.a. Auf-/Ausbau des regionalen Arbeitsmarktes, Erhalt/Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen, Erhalt/Optimierung der sozialen Infrastruktur, Sicherung der Versorgungseinrichtungen in peripheren Gemeinden, Erhaltung/Ausbau des ÖPNV, Ausbau/Schaffung eines attraktiven Kulturangebotes.

Bevölkerungsrelevante Maßnahmen finden sich unter den Bereichen Dienstleistungen sowie Wohnen und Lebensqualität. Vorgeschlagen werden u.a. die Einrichtung von Nachbarschaftsläden mit Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktionen in ländlichen Räumen, Verschönerung des Wohnumfeldes, Förderung kultureller Aktivitäten, Modellprojekt ökologisches Bauen im sozialen Wohnungsbau, alternative Konzepte im ÖPNV, Ausweitung personenbezogener Dienstleistungen der sozialen Infrastruktur (z.B. Schuldnerberatung), Einrichtung einer psychosomatischen Klinik.

Als arbeitsmarktpolitische Maßnahmen werden u.a. vorgeschlagen: Ausbildungs- und Arbeitsplatzbörsen, Einrichtung eines Zentrums für Aus- und Weiterbildung in der Umwelttechnik, eines Zentrums für angewandte Umwelttechnologie sowie eines Zentrums für ökologisches Bauen. Auf Maßnahme-Ebene sind Wirtschaft und Arbeitsmarkt zusammengefasst. Dabei werden zwar weniger die Wirtschaftsmaßnahmen mit Arbeitsmarktaspekten (z.B. Quantität und Qualität gesicherter/geschaffener Arbeitsplätze) verbunden, sondern vielmehr die Arbeitsmarkt-Maßnahmen auf die Erfordernisse der regionalen Wirtschaft orientiert. Dennoch finden sich hier konkrete Verknüpfungsansätze wirtschafts-, arbeitsmarkt- und umweltpolitischer Ziele.

• Wirtschaftliche Entwicklung

Die Ziele beziehen sich u.a. auf die Sicherung attraktiver Gewerbeflächen, Unterstützung von Innovationen, Erweiterung des Angebotes überbetrieblicher Aus- und Fortbildungseinrichtungen, Nutzung der regionalen Ressourcen und Potentiale. Die Maßnahmevorschläge beinhalten u.a. die Einrichtung von Unternehmensstammtischen zur Kontaktförderung zwischen Wirtschaft und Verwaltung, gezielte Ansiedlungspolitik mit Vorrang auf ausgewählten Branchen, die Einrichtung eines Technologieparks, eines Technologie- und Gründerzentrums, eines Dienstleistungszentrums sowie von Handwerker-, Gewerbe- bzw. Junghandwerkerhöfen.

• Tourismus und Erholung

Ziele sind u.a. Auf-/Ausbau der touristischen Infrastruktur, Schaffung eines zielgruppenorientierten Angebotes, Nutzung von Möglichkeiten kombinierter Angebote, gemein-

same Vermarktungsaktivitäten. Als Maßnahmen werden u.a. Erstellung zielgruppenorientierter Angebotspakete, Verknüpfung von Glas- und Spielzeugindustrie und Tourismus in Form des Industrietourismus (Werksverkäufe, Museen, Puppenfestival, Glasbläser- und Schnitzkurse etc.) vorgeschlagen.

- **Landwirtschaft und Umwelt**

Als Ziele werden u.a. ausgewiesen: Förderung innovativer und ökologischer Landbewirtschaftungsformen, Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung des Umweltschutzes, maßvoller Flächenneuverbrauch, Förderung ökologischer Modellprojekte. Maßnahmevorschläge beziehen sich auf eine Ökologisierung der Produktion, Direktvermarktung und Vermarktung an die regionale Gastronomie, Übertragung kommunaler Aufgaben der Landwirtschaftspflege auf LandwirtInnen, Verwertungsmöglichkeiten von Mahd und Gülle und Einrichtung von Blockheizkraftwerken. Die Umweltmaßnahmen sind nur im Zusammenhang mit der Landwirtschaft ausgewiesen.

- **Kooperation**

Ziele sind u.a. Förderung der regionalen Kommunikation, gemeinsame Nutzung von Infrastruktureinrichtung, aktive Vermarktung der Region. Vorgeschlagen werden u.a. die Institutionalisierung eines Regionalmanagements, Benennung eines verantwortlichen Regionalmanagers, Kooperationsprojekte zwischen Neustadt und Sonneberg.

Verwiesen wird auf mögliche Zielkonflikte, wie z.B. Sicherung attraktiver Gewerbeflächen und maßvoller Flchenneuverbrauch, die im Rahmen einer konsensorientierten Entwicklungsstrategie abgestimmt werden müssen.

Die Maßnahmen waren leider thematisch anders unterteilt als die Ziele. Dies erschwert die Zuordbarkeit und damit die Transparenz, durch welche Maßnahmen die gestellten Ziele umgesetzt werden sollen. Zum Charakter der Maßnahmen: Hierbei handelt es sich um eine Vielzahl interessanter Anregungen, die allerdings auch nur in der Form von Anregungen gehalten sind, d.h. ohne Ausweisung von konkreten Umsetzungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten. Dies entspricht der anfangs geäußerten Intention des Gutachtens (RRV), mit diesem Strategiepapier keine Festlegung auf bestimmte Maßnahmen vornehmen, sondern Anregungen geben zu wollen. Die Umsetzung des REK soll durch die Institutionalisierung eines Regionalmanagements gelöst werden. M.E. bedeutet dies die Professionalisierung von Politik bei gleichzeitiger Externalisierung: Auch wenn die Vorschläge der einzusetzenden Regionalmanagerin/des Regionalmanagers durch politische Instanzen legitimiert werden müssen, sind trotzdem Gestaltungsspielräume wie z.B. die Kommunikation mit den regionalen AkteurInnen ausgelagert. Für sinnvoller halte ich die Professionalisierung von Politik innerhalb der politischen Instanzen und in direkter verstärkter Kommunikation mit den regionalen AkteurInnen und der interessierten Öffentlichkeit.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf allen Ebenen (Analyse, Ziele, Maßnahmen) enthalten, in der Analyse aber als Grundlage zur näheren Bestimmung arbeitsmarktpolitischer Handlungsbedarfe unzureichend (so fehlen z.B. Angaben zur Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen und ein Abgleich mit der Qualifikationsstruktur der offenen Stellen und den Weiterbildungsangeboten, zu besonderen Zielgruppen etc.)

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene nicht enthalten; auf Zielebene im Arbeitsmarktteil enthalten (Erhalt/Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen); auf Maßnahmeebene bleibt dieses Ziel unberücksichtigt, stattdessen findet sich hier ein frauenspezifischer Aspekt in der Begründung für bessere ÖPNV-Anbindung peripher gelegener Gemeinden („für relativ immobile Bevölkerungsgruppen wie Senioren, Jugendliche und zum Teil auch Frauen“)

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyse-, Ziel- und Maßnahmeebene enthalten, auf letzterer unter Wohnen und Lebensqualität, soziale Bedarfe sind aus Sicht der breiten Bevölkerung definiert (ÖPNV-Anbindung, Kultur, Wohnen, Beratungsdienste etc.) und werden nicht wie in anderen REK von den wirtschaftlich umworbenen Zielgruppen der InvestorInnen und qualifizierten Arbeitskräfte abgeleitet

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

in der Analyse nicht systematisch aufgearbeitet, sondern punktuell unter Verkehrs- und technischer Infrastruktur benannt; auf Zielebene enthalten (Landwirtschaft und Umwelt) mit Verweis auf Zielkonflikt zwischen Wirtschaftsförderung und Umweltpolitik (ohne Prioritätensetzung, sondern Verweis auf notwendige Abstimmung); auf Maßnahmeebene nicht als eigenständiger Punkt, sondern integriert in anderen Bereichen (Landwirtschaft, Arbeitsmarkt, Wohnen)

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Analyse- und Zielebene umfassen ein großes Spektrum relevanter Politikfelder. In der Zieldefinition wird in jedem Bereich auf die notwendige Abstimmung mit den Zielen der anderen Schwerpunktbereiche verwiesen. Auf Maßnahmeebene sind konkrete Verknüpfungsansätze enthalten, insbes. werden arbeitsmarktpolitische Vorschläge mit wirtschafts- und umweltpolitischen Zielen verknüpft. Aber auch andere Handlungsfelder sind untereinander verbunden (Industrie und Tourismus, Landwirtschaft und Tourismus). Zudem sind Umweltaspekte in verschiedenen Handlungsfeldern integriert.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Der Erarbeitungsprozess des REK wurde durch einen Beirat begleitet, in den die Gewerkschaften (IGM) einbezogen waren. Die Ergebnisse wurden auf einer öffentlichen Veranstaltung 1997 vorgestellt. Für den zur Umsetzung des REK vorgeschlagenen Ansatz des Regionalmarketings und Regionalmanagements wird die Bedeutung betont, regionale AkteurInnen in den Gestaltungs-, Willensbildungs- und Entscheidungsprozess mit einzubeziehen, und auf die (begrenzte) Möglichkeit verwiesen, ggf. auch BürgerInnenversammlungen zu organisieren.

2.5

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen
Jahr der Auftragsvergabe:	1995
Planungsregion:	Ostthüringen
vorliegendes Material:	1. Zwischenbericht, Abschlussbericht, Kurzfassung des Abschlussberichtes

Anlass/Thema

keine näheren Angaben

Zielstellung/Orientierungsrahmen

- Entwicklung zu einem leistungsfähigen Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums,
- Entwicklung zu einem einheitlichen regionalstrukturellen Organismus mit abgestimmter Funktionsteilung zwischen den vier beteiligten Kommunen,
- interkommunal abgestimmte Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur,
- Verbesserung des regionalen ÖPNV,
- koordiniertes Raumnutzungskonzept für die Bereiche Bevölkerung/Siedlung/Wohnen, Industrie/Gewerbe, Fremdenverkehr/Sport/Freizeit/Kultur.

Ein Orientierungsrahmen oder Leitlinien (wie z.B. eine beschäftigungsorientierte Entwicklung) werden nicht benannt. Betont wird jedoch das Bemühen, die regionalen AkteurInnen in die Konzepterarbeitung einzubinden.

Regionaler Zuschnitt

Stadt Blankenburg, Stadt Rudolstadt, Stadt Saalfeld, Gemeinde Unterwellenborn (alle Teil des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt)

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die vorgenommene Stärken-/Schwächenanalyse ist wenig aussagefähig, da sie sich auf die (heterogene) Region Ostthüringen und auf Vergleichsdaten von 1992/93 bezieht. Die kurze „Grobanalyse des Untersuchungsraumes“ bezieht sich auf die Entwicklung von Wirtschaft, Beschäftigung, Bevölkerung, Qualifikationsniveau, Forschungs- und Entwicklungs-Potential, Lebensqualität und Infrastrukturausstattung (beides aus Sicht der Kommunen, nicht der Bevölkerung!). Tiefergehende Aussagen zu Arbeitsmarktp Problemen sowie Aussagen zu sozialen Problemlagen oder zur Umweltqualität fehlen. Die herausgearbeiteten Stärken beziehen sich auf gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie technische Netze und Anlagen, qualifizierte Arbeitskräfte, gut erschlossene Standortkomplexe, hohe HandwerkerInnendichte sowie auf das Tourismuspotential und die räumliche Nähe der drei Städte. Als Standortnachteile gelten eine schlechte überregionale Verkehrsanbindung, Defizite innerregionaler Straßen, geringe Bindungskraft des Arbeitskräftepotentials wegen schwacher Ausbildung regionaler Wirtschaftskreisläufe, Defizite Tourismus bezogener Infrastruktur und Probleme der Freiräume zwischen den Siedlungen. Insgesamt beziehen sich Analyse und Stärken-/Schwächenprofil im

wesentlichen auf Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur und zentralörtliche Funktion, während die Bereiche Arbeitsmarkt, Soziales, Kultur, Frauen und Umwelt weitgehend bzw. gänzlich ausgeschlossen sind.

Entwicklungsszenarien

wurden nicht erarbeitet

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Leitbilder sind in 6 Bereichen ausgewiesen. Anschließend wurden 7 Schlüsselaufgaben für die weitere Regionsentwicklung definiert und jeweils mit prioritären Maßnahmen untersetzt, denen die Zuständigkeitsebene (Land oder Region), der Zeitbedarf u.a. zugeordnet wurden. Fördermöglichkeiten wurden nicht im Einzelnen aufgezeigt, sondern es wurde ein Adressverzeichnis zusammengestellt.

Inhaltlich: Entwicklungspolitische Leitidee ist die Entwicklung des Städtedreiecks zu einem leistungsfähigen Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums, das (...) im Sinne eines regionalen Städteverbundes Versorgungs- und Entwicklungsfunktionen ausübt (...).

Die Ziele und Maßnahmen umfassen ein relativ breites Themenspektrum mit Schwerpunkten auf interkommunaler Kooperation, Wirtschaft, Verkehr, Tourismus, Infrastruktur, Raumordnung und sind z.T. recht bemerkenswert.

Die 6 Themenbereiche:

- **Städteverbund/Interkommunale Kooperation**

angestrebt wird ein „polyzentrischer funktionaler Städteverbund“, um die Potentiale der Region zu bündeln und hierdurch die Konkurrenzfähigkeit der Region zu stärken, Schlüsselaufgabe ist die Vorbereitung dieses Städteverbundes, in Maßnahmen werden die nötigen Schritte formuliert;

- **Wirtschaft**

mit dem Ziel, im Wettbewerb der Regionen zu bestehen, wird ein vielseitiges wirtschaftliches Funktionsspektrum angestrebt mit dem industriell-gewerblichen Wirtschaftsbereich als tragendem Sektor, die Branchenvielfalt soll erhalten und zur stärkeren Ausprägung regionaler Wirtschaftskreisläufe genutzt werden, hierfür wird als Schlüsselaufgabe die Erarbeitung eines regionalen Wirtschafts- und Standortmarketingkonzeptes benannt, die Maßnahmen sind vielfältig und beinhalten ökologische Aspekte, die bewusste Planung wirtschaftlicher Entwicklungsfelder, die Integration der Beschäftigungsgesellschaften und regionale Wirtschaftskreisläufe,

mit der Orientierung am Wettbewerb der Regionen liegt der Focus jedoch allein auf wirtschaftlichen Erfordernissen, während Bedarfe der Bevölkerung nicht betrachtet werden, die Integration von Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung kommt in dem angestrebten gezielten Einsatz von Qualifizierung zum Ausdruck, sollte aber um ein umfassenderes Verknüpfungskonzept ergänzt werden, ebenso sollte die punktuelle Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe um eine Gesamtplanung regionaler Bedarfsermittlung (wie z.B. Förderung der Verflechtung zwischen Handel und regionalen Produkten, Kooperationsförderung zwischen regionalen Unternehmen, gezielte Existenz- und Ausgründungsförderung) ergänzt werden;

- **Oberzentrale Funktionen (Wissenschaft, Bildung, Kultur)**

das Leitbild bezieht sich auf die Grundausstattung des Städtedreiecks als Mittelzentrum mit

Teilfunktionen eines Oberzentrums, betont wird die Bedeutung, den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung zu folgen, Schlüsselaufgabe ist Stärkung, Ausbau, Neubau und Vernetzung ausgewählter oberzentraler Einrichtungen und Funktionen, die durch Maßnahmen unterlegt werden;

- **Fremdenverkehr/Tourismus**

verwiesen wird auf die wachsende Bedeutung des Tourismus für die Beschäftigung und für andere Wirtschaftszweige, die Region versteht sich zunehmend als geistig-kulturelles Zentrum sowie als städtisch-funktionaler Erlebnis- und Kernraum für die Fremdenverkehrsgebiete des Südlichen Thüringer Waldes, des Thüringer Schiefergebirges und Teile des Frankenwaldes, als Schlüsselaufgabe wird die Erarbeitung eines regionalen Fremdenverkehrsmarketingkonzeptes benannt und mit Maßnahmen untersetzt;

- **Verkehr**

betont wird der Verkehr als wichtiger Faktor für die Wirtschaft und für die inner- und überregionale Mobilität der Bevölkerung, als Schlüsselaufgaben werden die Realisierung der im Bundesverkehrswegeprogramm/im vordringlichen Bedarf verankerten Projekte sowie die Verbesserung der Qualität des innergebietlichen Verkehrs, die Maßnahmen zielen u.a. auf ein Verkehrsvermeidungskonzept und Rückverlagerung auf die Schiene;

- **Siedlungs- und Raumentwicklung**

Leitbild ist die Entwicklung eines einheitlichen Wirtschafts- und Lebensraumes, die Verbesserung der Standort- und Lebensqualität sowie die Entwicklung gleichwertiger Lebensbedingungen in der Region, als Schlüsselaufgabe wird die Erarbeitung eines Freiraumkonzeptes (Schutz- und Nutzungskonzept) benannt und mit Maßnahmen untersetzt.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

unzureichend auf Analyse- und Maßnahme-Ebene, fehlend in Leitbildern und Schlüsselaufgaben

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf keiner Ebene berücksichtigt

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

soziale Problemlagen bleiben unberücksichtigt, kulturelle Bedarfe werden unzureichend auf der Ebene der Analyse, Leitbilder und Schlüsselaufgaben aufgegriffen und sind - soweit in einzelnen Maßnahmen enthalten - v.a. im Zusammenhang mit Tourismusförderung zu sehen

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

nicht auf Analyse-Ebene, ökologische Aspekte sind jedoch auf der Ebene der Leitbilder, einer Schlüsselaufgabe und mehrerer Maßnahmen enthalten

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Die Integration von Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung kommt in dem angestrebten gezielten Einsatz von Qualifizierung zum Ausdruck, sollte aber um ein umfassenderes Verknüpfungskonzept ergänzt werden (z.B. Unterstützung beschäftigungsrelevanter Unter-

nehmen, Förderung von Ausgründungen öffentlich geförderter Beschäftigung). Es scheint, dass die Bündelung von Arbeitsmarktpolitik und regionaler Wirtschaftsförderung, wie sie noch im 1. Zwischenbericht als eines der Schlüsselprobleme sowie in dem entsprechenden Arbeitskreis als Aufgabenstellung enthalten war, an Bedeutung verloren hat.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Für die Erarbeitung des REK wurde die Einbindung der regionalen AkteurInnen angestrebt. Ein Projekt begleitender Beirat (unter Einbeziehung von DGB und BUND) und vier fachbezogene Arbeitskreise wurden eingerichtet. Ca. 35 Interviews wurden mit VertreterInnen von Betrieben, Einrichtungen, Behörden und Interessengruppen geführt sowie auf einem Wirtschaftsforum mit UnternehmerInnen deren Vorstellungen diskutiert.

2.6

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept „Östliches Thüringer Schiefergebirge“
Jahr der Auftragsvergabe:	1996
Planungsregion:	Ostthüringen
vorliegendes Material:	Abschlussbericht

Anlass/Thema

Anlass war „die sich Anfang des Jahres 1996 abzeichnende Veränderung der wirtschaftlichen Situation des Landes. Deutlich geringere Wachstumsraten, geschrumpfte Kommunalhaushalte mit geringeren Steuereinnahmen, Abschmelzen der Aufbauhilfen Ost sowie ein deutliches Abkühlen des Investitionsbooms in den neuen Bundesländern führten der einzelnen Gemeinde ihre Probleme klarer vor Augen und ließen sie nun stärker als bisher nach gemeinsamen Interessen und Abstimmung der Entwicklungen in der Region fragen.“ (S. 3)

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Ziel ist ein integriertes schlüssiges Konzept. „Es soll von den regionalen Akteuren selbst aufgestellt werden und Wege aufzeigen, mit denen die regionalen Eigenkräfte aktiviert, dezentrale Initiativen ausgelöst und eine gezielte Schwerpunktförderung eingeleitet werden kann.“ (S. 4; gemäß TMWI: 1. Raumordnungsbericht) Das REK soll Aufschluss geben u.a. über die Entwicklungschancen des Raumes, ein zu verfolgendes Wirtschaftskonzept sowie die Verträglichkeit von Gewerbestätten, Infrastruktureinrichtungen und -planungen mit dem Erholungs- und Kurwesen.

Regionaler Zuschnitt

Zur Erarbeitung des REK gründeten die Städte Lobenstein und Lehesten sowie die Verwaltungsgemeinschaften „Saale-Rennsteig“ und „Region Wurbach“ eine Kommunale Arbeitsgemeinschaft. Das Planungsgebiet stimmt zu zwei Dritteln mit dem Territorium des früheren Kreises Lobenstein überein.

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse ist thematisch sehr breit gefasst. Sie bezieht sich auf die Raum- und Siedlungsstruktur, Bevölkerung und Arbeitsplätze, Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen, Siedlungswesen, Wohnungsbau und soziale Infrastruktur, Kurwesen/Fremdenverkehr, Technische Infrastruktur, Umweltschutz sowie Militärische Anlagen. Auf dieser Grundlage werden Konflikte und Entwicklungshemmnisse, Entwicklungspotentiale und ein Stärken-/Schwächenprofil ausgewiesen. Inhaltlich: In der Analyse der **Raum- und Siedlungsstruktur** wird das Planungsgebiet als „ländlicher Raum mit erheblichem Naturraumpotential und Fremdenverkehrseignung“ charakterisiert. Während Wurbach, Lehesten und Blankenstein/Blankenberg ihre Funktionen als Kleinzentren in vollem Umfang erfüllen, trifft dies nicht auf Lobenstein als teilfunktionales Mittelzentrum zu. Hier erfüllt der oberfränkische Raum Aufgaben bzgl. Arbeitsplätze, Einkaufen und Freizeit. **Bevölkerung und Arbeitsplätze:** Die EinwohnerInnendichte liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Thüringer Landkreise. Der Bevölkerungsrückgang seit 1989 fiel im

Vergleich zum Landesdurchschnitt leicht geringer aus, was vermutlich auf die Zuzüge in das im Planungsgebiet eingerichtete AsylbewerberInnenheim und die AussiedlerInnenheime zurückzuführen ist. Die Beschäftigungsentwicklung wird - wenn auch nur ansatzweise - für bestimmte Branchen (Einzelhandel, Gastgewerbe, Bau) aufgezeigt. Die Arbeitslosigkeit liegt wegen der Bedeutung des Berufspendelns unter dem Thüringer Durchschnitt. Allgemein wird die höhere Qualifikation der Arbeitslosen im Vergleich zu den alten Bundesländern hervorgehoben. **Natur und Landschaft:** Derzeit unterliegen 32 % der Fläche des Planungsgebietes dem Natur- und Landschaftsschutz. Für die Ausweisung als Naturpark müsste dies jedoch auf den überwiegenden Teil der Fläche (> 50 %) zutreffen. An der Sicherung als Schutzstatus weiterer Flächen wird gearbeitet. Die Hauptwasseradern Sormitz und Saale weisen eine mäßige bis kritische organische Belastung auf. Das Planungsgebiet ist in weiten Teilen relativ grundwasserarm. **Land- und Forstwirtschaft:** Die Landwirtschaft wird unter ungünstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen betrieben. Es dominiert Rinderhaltung mit Weidewirtschaft. Die forstwirtschaftlichen Flächen nehmen im Planungsgebiet etwa 58 % ein. Probleme bestehen in Monokulturen und Kahlschlägen, weshalb bereits Waldumbaukonzeptionen zur Entwicklung von Bergmischwäldern erarbeitet wurden. Des weiteren ist der Baumbestand fast vollständig durch Immissionen geschädigt, weshalb seit 1986 regelmäßig Waldkalkungen durchgeführt werden. **Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen:** Aufgrund großer Rohstoffvorkommen (Diabas und Pikrit) hat der Bergbau im Planungsgebiet eine überregionale Bedeutung. Im verarbeitenden Gewerbe sind insbesondere die Holz- und Metallverarbeitung relevant. Trotz massiven Arbeitsplatzabbaus blieben einige strukturprägende Betriebe erhalten wie z.B. die Zellulose- und Papierfabrik in Blankenstein ZPR, das Feingußwerk Lobenstein, Turmschuh sowie Letron und die Vereinigten Thüringer Schieferwerke in Lehesten. Die Bauentwicklung wird weiter rückläufig sein, stabilisiert hat sich das Handwerk. **Siedlungswesen, Wohnungsbau und soziale Infrastruktur:** Die meisten Ortschaften weisen eine homogene Bebauungsstruktur auf. Regionaltypisch ist die Verwendung von Schiefer für Dächer und Hauswände. Die bevölkerungsnahe Infrastruktur (Wohnraum, Einzelhandel, Kindertagesstätten, Schulen, medizinische Versorgung, Kultureinrichtungen, Kirchen, Sportanlagen, Jugendclubs) wird insgesamt als ausreichend eingeschätzt, wenn auch auf einige erforderliche Verbesserungen und Erweiterungen verwiesen wird. Interessant hierbei ist zum einen die Problematisierung, dass mit dem Wegbrechen des Einzelhandels in kleineren Orten - trotz Gewährleistung einer ausreichenden ambulanten Versorgung - der traditionelle Kommunikationsort wegfiel. Zum anderen wird darauf hingewiesen, dass die Kindertagesstätten zwar dem Bedarf entsprechen, wegen Schließungen in Folge mangelnder Auslastung jedoch längere Anfahrtswege bedingen. Hervorgehoben wird die Bedeutung des regen Vereinslebens für das soziale Zusammengehörigkeitsgefühl. **Kurwesen/Fremdenverkehr:** Ausgeführt wird das große touristische Potential der Region (das Moorbad Lobenstein, die Bleilochtalesperre, verschiedene Sportmöglichkeiten). Die touristische Infrastruktur ist in einigen Aspekten zu verbessern. Defizite im Marketing scheinen hingegen nicht zu bestehen. **Technische Infrastruktur:** Das Verkehrsnetz wird u.a. hinsichtlich einer z.T. nur bedingten Straßeneignung für Schwerlastverkehr (z.B. Schiefer aus den Bergbaugebieten) und damit verbundener Straßenschäden, Gefährdungspotential auf Grund fehlender Fuß- und Radwege an Ortsdurchfahrtsstraßen und interkommunal unterschiedlicher Markierungen von Wanderwegen problematisiert. Der ÖPNV-Anschluss ländlicher Ortschaften besteht nur während der Hauptverkehrszeit. Es bestehen zwei Bahnlinien (Frankenwald- und Oberlandbahn), die möglicherweise vermehrt für Gütertransporte genutzt und damit die Straßen vom Schwerlastverkehr entlastet werden könnten. Nachrichtenwesen/Energieversorgung scheinen auf keinen

Handlungsbedarf hinzuweisen mit Ausnahme fehlender Tankstellen und der im Landesentwicklungsprogramm für Ostthüringen geplanten Nutzung regenerativer Energiequellen (Wind- und Wasserkraft). Die Wasserversorgung im Raum Lobenstein wird derzeit aus lokalen, jedoch stark schwankenden Trinkwasservorkommen gedeckt. Ein Anschluss an Fernwasserversorgungssysteme wird für nicht notwendig gehalten. Ca. 35 % der Flächen des Planungsraumes liegen in Wasserschutzgebieten mit entsprechenden Nutzungseinschränkungen. Diesbezüglich wurden Aufhebungsanträge gestellt. Problematisiert wird zum einen, dass die örtlichen Grund- und Trinkwasserressourcen durch versauerte Niederschläge gefährdet sind, die im Boden Schwermetalle freisetzen können. Zum anderen werden Bäche durch Zuleitung landwirtschaftlicher und kommunaler Abwässer belastet. Große Defizite bestehen in der Abwasserentsorgung, was sich negativ auf den Tourismus auswirkt. Im Planungsraum sind zwölf Altlastenverdachtsflächen ausgewiesen. Unter dem Punkt **Umweltschutz** wird u.a. darauf hingewiesen, dass von der Zellstofffabrik erhebliche Beeinträchtigungen der Wasserqualität (Saale), des Landschaftsbildes und der Luft (Geruchsbelästigungen) ausgehen. Die Stadt Lobenstein ist als Smog-Gebiet eingestuft und zählt trotz Verbesserung in den letzten Jahren „zu den durch Luftschadstoffe am höchsten belasteten Orten in Thüringen“. (Hier stellt sich die Frage, wie sich dies mit der Erholungs- und Tourismusfunktion von Lobenstein vereinbaren lässt!) Es gibt noch eine Vielzahl **militärischer Anlagen** der ehemaligen Grenztruppen, die ungenutzt sind.

Als Konflikte und Entwicklungshemmnisse werden u.a. folgende Aspekte benannt: Gefährdung der Stabilität der Dorfgemeinschaften durch die negative Bevölkerungsentwicklung, schwierige, aber erforderliche soziale Integration der AsylbewerberInnen und AussiedlerInnen, Rückgang an Arbeitsplätzen insbesondere für Frauen, Nutzungskonflikte für die Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten und anderen Nutzungsarten (Wohnen, Freizeit, Landwirtschaft, Bergbau) - ähnliches gilt auch für Wasserschutzgebiete -, Nutzungskonflikte zwischen Tourismus einerseits, Landwirtschaft, Bergbau und Zellulosefabrik andererseits, industrielle Brachflächen, leerstehende landwirtschaftliche Gebäude, Schwächen in der bevölkerungsnahen Infrastruktur, Defizite bei Freizeit- und Tourismusangeboten, teilweise hohe Verkehrsbelastungen, ÖPNV-Defizite und damit verbundene Einschränkungen für Ältere, Frauen, Jugendliche sowie große Defizite in der Abwasserentsorgung. Als Entwicklungspotentiale werden u.a. folgende eingeschätzt: Anbindung an die BAB 9, die vorhandene bevölkerungsnahе Infrastruktur, gute Ansätze der touristischen Infrastruktur, das i.d.R. hochqualifizierte Arbeitskräftepotential sowie das hochwertige und vielgestaltige Landschaftspotential. Insgesamt kann das Planungsgebiet nicht pauschal als struktureller Schwächer Raum bezeichnet werden.

Entwicklungsszenarien

Die beiden aufgestellten Szenarien unterscheiden sich hauptsächlich in dem Stellenwert des Landschafts- und Naturschutzes. Im „Trendszenario“ ist dieser stark abgemildert: Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus und damit verbundene Arbeitsplatzeffekte entwickeln sich ohne größere Naturschutzbeschränkungen, führen aber somit zu einer Beeinträchtigung von Landschaft und Natur (z.B. Nitratbelastung von Böden und Gewässern, Reduzierung von Tier- und Pflanzenarten). Im „Alternativszenario“ erhält der Natur- und Landschaftsschutz Vorrang: Dies wirkt sich einschränkend auf die Möglichkeiten des Tourismus und der Landwirtschaft sowie die damit verbundenen Arbeitsplatzkapazitäten aus, die Abwanderung nimmt zu.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

In den Leitbildern und Zielen ist dieses Dilemma zwischen Ökonomie und Ökologie nicht gelöst, es gibt jedoch eine vorsichtige Fürsprache für die Belange des Landschafts- und Naturschutzes. Für das Leitbild wird auf das Konzept der eigenständigen Regionalentwicklung hingewiesen, das u.a. auf die Erschließung der regionalen Potentiale setzt, auf die Belebung handwerklicher Kenntnisse und auf Ausnutzung eigener Kooperationsmöglichkeiten. Im Folgenden wird eine Beschränkung auf die thematisch ausgewiesenen Ziele vorgenommen und auf die Darstellung der Ziele für die Teilräume verzichtet. Die Maßnahmen sind thematisch, nach Dringlichkeit, Verantwortlichkeit, Fördermöglichkeiten u.a.m. sehr gut strukturiert. Abschließend werden sieben prioritäre Maßnahmen ausgewiesen.

- **Raum- und Siedlungsstruktur:** Die Ziele beziehen sich auf Funktionszuweisungen und Flächennutzungen. Betont wird, dass im gesamten Planungsgebiet aufgrund des Naturparkstatus auf die Belange von Naturschutz, Landschaftspflege, Fremdenverkehr und Erholung in besonderem Maße Rücksicht genommen werden muss. Die Entwicklung der Siedlungsstruktur soll ökologisch verträglich sein (keine überörtlichen Siedlungsbänder), typische Ortsbilder sollen bewahrt werden. Die Neuanlage großer touristischer Einrichtungen ist zu vermeiden. Die Ziele sind nicht in einem eigenen Maßnahmenkapitel untersetzt, aber z.T. in anderen enthalten.
- **Natur und Landschaft:** Pflege und Entwicklung der Landschaft stellt eine Hauptfunktion der Region dar. Der Naturpark „Thüringer Schiefergebirge“ soll endgültig abgegrenzt und unter Schutz gestellt werden. „Im übrigen soll der Flächenanteil der gesetzlichen Schutzgebiete im Planungsraum nicht weiter erhöht werden.“ (S. 50) In Teilräumen wird bestimmten Nutzungsarten der Vorrang eingeräumt bzw. dies zur Diskussion gestellt. Die Fichtenmonokulturen sind zu Bergmischwäldern umzubauen. Die Gewässergüte der Fließgewässer ist zu verbessern. Die Errichtung großer technischer Erholungseinrichtungen (Sommerrodelbahn, Erlebnisbad) sollte unterlassen werden. Die Landschaftspotentiale dürfen nicht durch die Erholungsnutzung beeinträchtigt werden. Die Rohstoffgewinnung muss unter Beachtung der Eingriffe in das Landschaftsbild und der Belastbarkeit des Naturhaushaltes erfolgen. Die Ziele sind durch Maßnahmen untersetzt.
- **Bevölkerung und Arbeitsmarkt:** Zur Stabilisierung der Bevölkerung sollen u.a. Wohnbaustandorte für jetzt heranwachsende Jugendliche ausgewiesen und die AussiedlerInnen integriert werden. Hinsichtlich einer dezentralen Unterbringung der Asylsuchenden wird auf die Entscheidungskompetenz auf Landesebene verwiesen. Die Wirtschaft ist so zu fördern, dass zukunftsorientierte, wohnungs- und siedlungsnahe Arbeitsplätze vor allem im produzierenden und Dienstleistungsgewerbe geschaffen werden. Neue Arbeitsplätze, gerade auch für Frauen, werden insbesondere im Tourismus und Kurwesen gesehen. Die Ausbildung und Beschäftigung Jugendlicher ist besonders relevant. Leider werden hierzu keine Maßnahmen ausgewiesen, was den Verzicht auf die Umsetzung der genannten Bevölkerungsziele, auf eine aktive Wirtschaftsförderung und auf gezielte Arbeitsmarktpolitik im Rahmen des REK bedeutet. Allein die angestrebten Arbeitsplätze im Tourismus könnten vermittelt in Folge einiger Tourismus-Maßnahmen realisiert werden.
- **Land- und Forstwirtschaft:** Die Landwirtschaft bleibt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sichert Arbeitsplätze, trägt zur Eigenversorgung mit hochwertigen Nahrungsgütern bei und leistet Pionierfunktion hinsichtlich ökologischer Wirtschaftsweisen. Aufgaben von Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege sollen aufeinander abgestimmt werden. In Wasserschutzgebieten können sich erhebliche Einschränkungen ergeben. Zu den Zielen

gehören weiterhin ökologischer Anbau und die Erhöhung des Direktvermarktungs- und Veredelungsanteils durch den Aufbau eines Erfassungs-, Verarbeitungs- und Vertriebssystems. Nebenerwerbsquellen für LandwirtInnen können Tourismus und Landschaftspflege darstellen. Aufforstungen sollen in schmalen Wiesentälern vermieden werden. In den Maßnahmen sind die Ziele inhaltlich untersetzt.

- **Bergbau, Industrie und Gewerbe:** Die Hauptaufgabe des Landschaftsschutzes setzt der gewerblichen Entwicklung Grenzen. Neue Abbaufelder zur Gewinnung von Hartgestein und Schiefer sollen nicht ausgewiesen werden. Ein derzeit vorliegender Antrag für die Fläche nördlich des Lehestener Berges ist abzulehnen wegen hoher Transportbelastungen und Natureinschränkungen. Im Einzelfall ist ein Vorrang der Erholungsnutzung vor weiterem Abbau zu prüfen (z.B. am Muckenberg). Die regional vorhandenen Industrie- und Gewerbepotentiale sind zu wahren und mit kommunalpolitischen Mitteln zu unterstützen. Einführung neuer Ressourcen schonender Technologien und Verringerung der Umweltbelastungen fördern das Image der Region. Die Ansiedlung neuer Industrien mit hohem Transportaufkommen oder mit Umwelt relevanten Emissionen ist nicht anzustreben. Regionaltypisches Handwerk bildet Ansatzpunkte einer eigenständigen Regionalentwicklung, die auch für Tourismus genutzt werden sollten. Nicht alle Ziele werden durch Maßnahmen untersetzt. Die letztgenannten Ziele der Unterstützung der regionalen Industrie und des Handwerks führen nicht zu entsprechenden Maßnahmen.
- **Wohnungsbau und soziale Infrastruktur:** Die Ziele beziehen sich auf die Entwicklung des Wohnraums, der Bildungseinrichtungen, sportlicher Infrastruktur und der Handelseinrichtungen, hier insbesondere der wohnortnahen Grundversorgung bei nur ausnahmsweiser Erweiterung des großflächigen Einzelhandels. Mit Ausnahme des in den Zielen benannten Angebotes an Bildungseinrichtungen, auch für Berufs- und Erwachsenenqualifizierung, sind alle übrigen Ziele durch Maßnahmen untersetzt. Interessant hierbei sind insbesondere die Maßnahmeempfehlungen zur Umnutzung der Kaserne in Lehesten für altersgerechtes Wohnen und Einrichtung eines „Nachbarschaftsladens 2000“ in drei Gemeinden, z.T. kombiniert mit betreutem Wohnen.
- **Fremdenverkehr/Kurwesen:** Das Leitbild zielt auf „sanften Tourismus“, der sich in Natur und Landschaft sowie regionaltypische Siedlungsstrukturen einpasst, d.h. keine neuen Standorte für Lärm oder Abgase emittierende Sportarten (anscheinend verfügt jedoch der Teilraum Lehesten über eine Motocross-Strecke! - s. S. 61), Erreichbarkeit der Orte durch ein dichtes ÖPNV-Netz etc. Als Zielgruppen werden Familien mit Kindern, SeniorInnen und Jugendliche und - bemerkenswerterweise - insgesamt eher Zielgruppen mittleren bis unteren Einkommens benannt. Weitere Ziele beziehen sich auf die Entwicklung Lobensteins, Flächennutzungen an der „Oberen Saale“ und Marketing. Die meisten Ziele werden in Maßnahmen aufgegriffen, interessant hierbei ein empfohlenes Verbot des Motorbootverkehrs auf der Oberen Saale. Allerdings wird das ÖPNV-Ziel - auch an anderer Stelle - nicht durch eine Maßnahme untersetzt.
- **Technische Infrastruktur:** Angestrebt wird eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Schwerlastverkehr soll im südlichen Teil des Planungsgebietes weitgehend vermieden werden. Nach Möglichkeit soll der Schwerlastverkehr auf die Bahn orientiert werden. (An dieser Stelle sei auf die 4. prioritäre Maßnahme verwiesen, die kurzfristig die Schwerlastprobleme durch den Bau kleinerer Erschließungsstraßen mindern will, was kein Abrücken von der mittelfristigen Orientierung auf die Bahn bedeute. Gerade dies könnte jedoch bei verbesserten Straßenverhältnissen schwieriger durchsetzbar sein.) Der ÖPNV sichert

eine angemessene Grundversorgung ländlicher Räume auch in verkehrsschwachen Zeiten. Regenerative Energiequellen gewinnen an Bedeutung, insbesondere Wasserkraft und Solarenergie (da Windenergieanlagen erheblich in das Landschaftsbild eingreifen). Die Gasversorgung kann wegen der geringen Siedlungsdichte nicht flächendeckend ausgebaut werden. Weitere Ziele beziehen sich auf Abwasserentsorgung und Trinkwasserschutz. Auch hier muss wieder darauf hingewiesen werden, dass das ÖPNV-Ziel durch keine Maßnahme unteretzt ist. Die übrigen Ziele werden in Maßnahmen aufgegriffen, interessant hierbei die empfohlenen Pilotprojekte zur lokalen Energienutzung und Beratung.

In Abstimmung mit der kommunalen Arbeitsgemeinschaft wurden folgende sieben prioritäre Maßnahmen bestimmt:

1. Ausbau der touristischen Infrastruktur (bezogen auf drei touristische Anziehungspunkte),
2. Realisierung des Kurmittelhauses Lobenstein,
3. Wegenetz - Abgestimmtes System von Rad-, Wander- und Skiwanderwegen sowie Loipen mit Parkplatz- und Parkplatzleitsystem,
4. Verbesserung der Anbindung der Zellulose- und Papierfabrik Blankenstein (ZPR) und der Steinbrüche an das überregionale Verkehrsnetz,
5. Gastronomie und Beherbergung,
6. Leerstehende Bausubstanz - Bewertung und Ideenfindung zur Revitalisierung sowie
7. Landschaftsentwicklung und Landschaftspflege mit der Landwirtschaft.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene enthalten, aber unzureichend (z.B. fehlen Angaben über Einsatzfelder öffentlich geförderter Beschäftigung und Qualifizierung oder über die Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen); auf Leitbild-/Zielebene oberflächlich enthalten, auf Maßnahmenebene gar nicht bzw. nicht eigenständig enthalten

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene marginal - wenn auch immerhin nicht nur bezogen auf den Arbeitsmarkt - enthalten (Anteil an Arbeitslosen, längere Anfahrtswege zu Kindertagesstätten durch deren Reduktion); auf Leitbild-/Zielebene marginal enthalten (Arbeitsplätze für Frauen); frauenspezifische Maßnahmen sind nicht eigenständig ausgewiesen, für Frauen besonders relevant sind auf Maßnahmenebene jedoch die vorgeschlagenen Nachbarschaftsläden und die sich möglicherweise vermittelt auf die Förderung von Arbeitsplätzen für Frauen auswirkenden touristischen Maßnahmen

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene relativ umfangreich enthalten; auf Leitbild-/Ziel- und Maßnahmenebene enthalten, mit zunehmender Umsetzungsorientierung finden einige Aspekte jedoch keine Berücksichtigung mehr (z.B. Kultureinrichtungen, Jugendclubs)

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

insgesamt sehr hoch gewichtet; auf Analyseebene als eigenes Kapitel und in mehreren anderen Themenfeldern enthalten (Gewässerbelastungen, Waldschäden, Trinkwasser, Deponien); auf Leitbild-/Zielebene enthalten (Siedlung, Tourismus, Landwirtschaft); auf Maßnahmeebene durchgängig enthalten

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Das REK ist thematisch breit gefächert und verknüpft (zwangsläufig auf Grund der vielen Nutzungskonflikte) die verschiedenen Politikfelder untereinander (Ökologie, Wirtschaft/Tourismus). Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktteile enthalten einige interessante Ansätze (wie z.B. regionaltypisches Handwerk als Ansatzpunkte einer eigenständigen Regionalentwicklung), sie sind jedoch insgesamt sehr oberflächlich und völlig unzureichend abgehandelt, eine Verknüpfung zwischen beiden Feldern ist nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Zu Beginn der REK-Erarbeitung wurde eine Auftaktveranstaltung mit Verwaltungen und Körperschaften, Betrieben, Vereinen und Verbänden sowie der interessierten Öffentlichkeit durchgeführt. Begleitet wurde das REK von einem Projektbeirat und Facharbeitskreisen, deren Zusammensetzungen aus dem vorliegenden Material jedoch nicht hervorgehen. Der DGB war in diese jedoch nicht einbezogen.

2.7

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt
Jahr der Auftragsvergabe:	1996
Planungsregion:	Ostthüringen
vorliegendes Material:	Abschlussbericht

Anlass/Thema

nicht benannt

Zielstellung/Orientierungsrahmen

Ziel ist "ein integriertes, querschnittsorientiertes, schlüssiges Konzept, das den beteiligten Kommunen als Grundlage für eine abgestimmte, mittelfristige Regionalentwicklung dient." (S. 1)

Regionaler Zuschnitt

die Kommunen Lichte, Schmiedefeld, Reichmannsdorf, Piesau, Gräfenthal, Probstzella und Marktgröitz

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Analyseschwerpunkte sind

1. die Siedlungs- und Raumstruktur,
2. gewerbliche Wirtschaft, Handel und Dienstleistungen,
3. Fremdenverkehrswirtschaft und -infrastruktur.

ad1: Im Untersuchungsraum gibt es kein absolut dominierendes Zentrum, dagegen eine relativ hohe Dichte kleiner Zentren und insgesamt eine Bestimmung durch die benachbarten zentralen Orte höherer Stufe (d.h. u.a. Saalfeld und Kronach).

ad2: Bei überdurchschnittlichen Arbeitsplatzverlusten in den letzten Jahren sind erhebliche AuspendlerInnenströme zu verzeichnen. Überregional bedeutsame Investitionen werden aufgrund der allgemeinen Standortbedingungen (benachbarte Arbeitsplatzzentren, AuspendlerInnenorientierung etc.) nicht erwartet. Die den sekundären Sektor prägenden Branchen Schieferbergbau und -verarbeitung, Kunststoff sowie Glas- und Porzellanherstellung sind ausgesprochen kleinteilig strukturiert. Nachholbedarf an Arbeitsplätzen wird vor allem im Dienstleistungssektor gesehen.

ad3: Den guten natur- und kulturräumlichen Bedingungen steht eine nur minimale touristische Infrastruktur und touristischer Imageverlust aufgrund der jahrelangen Lage im Sperrgebiet gegenüber.

Entwicklungsszenarien

Es werden drei raumstrukturelle Entwicklungsszenarien (Verstärkung des bayerischen Einflusses; Vernachlässigung der Region zugunsten Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg; Entwicklung eines eigenen Teilregionenzentrums) entwickelt.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Die entwicklungspolitische Leitidee lautet: "Der Raum im südlichen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist als eigenständiger, attraktiver Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zwischen den beiden Entwicklungspolen Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg im Norden und Kronach im Süden zu erhalten und zu entwickeln. Unter der Nutzung und Entwicklung der endogenen Ressourcen und Potentiale (vorhandene Unternehmen, Tourismus, Natur und Landschaft, Flächenkapazitäten, Brauchtum, Traditionen) soll der Raum Ergänzungs- und Ausgleichsfunktionen für die Verdichtungsräume übernehmen.

Der mit der Jahrzehnte langen Lage der Kommunen im Bereich der Sperrzone an der ehemaligen innerdeutschen Grenze sowie der heutigen Lage im Spannungsfeld zwischen den Entwicklungsschwerpunkten Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg und Kronach verbundene besondere Entwicklungs- und Konkurrenzdruck und die daraus resultierenden, immer noch nachwirkenden Entwicklungsnachteile müssen erkannt und durch besondere Entwicklungsmaßnahmen überwunden werden."

Diese Leitidee wird durch spezielle Leitbilder untersetzt, nämlich zur Siedlungs- und Raumstruktur, zur Wirtschaft (interessant hier: Entwicklung regionaler Wirtschaftskreisläufe bzw. Unternehmenskooperationen, was jedoch nicht durch konkrete Maßnahmen untersetzt wird), zum Fremdenverkehr (interessant hier ist als besonderer Schwerpunkt die Entwicklung zu einem Behinderten freundlichen Fremdenverkehrs- und Naherholungsgebiet) sowie zu den einzelnen Teilräumen Verwaltungsgemeinschaft Lichte, Schmiedefeld, Reichmannsdorf, Piesau sowie Gräfenenthal und Probstzella/Marktöhlitz. Auf dieser Basis ist dann ein Maßnahmenkatalog entwickelt, mit regionalen AkteurInnen diskutiert und nach sachlicher Priorität, zeitlicher Einstufung etc. differenziert worden. Im Ergebnis werden folgende Schlüsselprojekte als solche mit höchster Priorität angegeben:

- Zeichen- und Modellerschule am Standort Geiersthal in Lichte,
- Wander- und Skisportzentrum Rauhügel/Ostfeld in Schmiedefeld,
- alte Glashütte in Piesau (Aufbau als touristischer Anziehungspunkt),
- historischer Goldbergbau in Reichmannsdorf,
- Revitalisierung des Stadtkerns Gräfenenthal,
- Entwicklung eines Gewerbezentrums in Probstzella,
- Sanierung des Freibades Marktöhlitz,
- Fremdenverkehrs-/Marketingkonzept für die VG Lichte-Piesau-Schmiedefeld-Reichmannsdorf,
- Erhalt und Attraktivitätssteigerung der Bahnstrecke Probstzella-Sonneberg,
- Initiierung, Förderung der Planungsumsetzung des REK durch fachlich qualifizierte Koordination und Moderation.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene marginal untersucht: Arbeitsplatzabbau und Nachholbedarf im Dienstleistungssektor, indirekt wird folgerichtig Wirtschaftsförderung im Dienstleistungsbereich/Tourismus empfohlen; als eigenständiger Punkt werden arbeitsmarktpolitische Bedarfe weder auf Ziel- noch auf Maßnahmenebene ausgewiesen

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf keiner Ebene

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf allen Ebenen berücksichtigt, aber nur ganz marginal und immer in Bezug auf bzw. als Voraussetzung von Tourismus

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyse- und Zielebene berücksichtigt, aber nur ganz marginal und immer in Bezug auf bzw. als Voraussetzung von Tourismus; auf Maßnahmeebene nicht enthalten

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Verknüpfungsansätze zwischen den betrachteten Analysefeldern sind vorhanden, ein integrativer Charakter im Sinne der Berücksichtigung aller regionalentwicklungsrelevanten Politikfelder und insbesondere die Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik sind jedoch nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Die Erstellung des REK wurde offenbar recht intensiv durch einen Beirat begleitet. Er setzte sich aus VertreterInnen der beteiligten Kommunen, des Landratsamtes, der regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen sowie von in der Region wirkenden Vereinen, Kammern und Institutionen zusammen. Wer diese waren, geht aus dem Abschlussbericht leider nicht hervor. Der DGB war jedenfalls nach Auskunft des Kreises Ostthüringen intensiv in die Arbeit des Beirates eingebunden.

2.8

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept für das Kyffhäuser-Gebiet - Fortschreibung -
Jahr der Auftragsvergabe:	1997
Planungsregion:	Nordthüringen
vorliegendes Material:	Abschlussbericht und Kurzfassung des Abschlussberichtes

Anlass/Thema

Als Hintergrund werden benannt: der entstehende Naturpark, die geforderte Entwicklung des Wirtschaftszweiges Tourismus und die Erfordernisse des Naturschutzes und der Landschaftspflege.

Zielstellung/Orientierungsrahmen

In dem ausgewählten Raum sollen wesentliche Ziele und Leitbilder einer sozialen und ökologischen Marktwirtschaft in einer anzustrebenden Kulturlandschaft verwirklicht werden. Betont wird (neben den Vorgaben des Landesentwicklungsprogramms) die Bedeutung, mit den regionalen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen zu kooperieren.

Regionaler Zuschnitt

Teile der Stadt Bad Frankenhausen und 10 Gemeinden (alle Teil des Kyffhäuserkreises)

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse umfasst Natur und Landschaft, Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Siedlungswesen und Infrastruktur, Wirtschaft und Landesverteidigung (incl. Arbeitsmarkt), Fremdenverkehr und Erholung, Verkehr sowie regionaler und kommunaler Planungsstand.

Inhaltlich: Stärken werden v.a. in den Attraktionen für Tourismus gesehen, Schwächen beziehen sich insbes. auf Qualitätsdefizite im touristischen Angebot, auf Verkehrs- und Beschäftigungsprobleme.

Entwicklungsszenarien

Das vorliegende Material weist nicht auf die Erarbeitung von Entwicklungsszenarien hin.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Leitbilder sind - z.T. nur ansatzweise - in 6 verschiedenen Bereichen benannt. Ihnen zugeordnet sind Leitziele und Maßnahmen mit Prioritätenzuordnung sowie möglichen Förderprogrammen.

Inhaltlich: Allgemeines Leitbild ist eine harmonische Kulturlandschaft, die durch das Zusammenwirken von Fremdenverkehr/Kurwesen, Land- und Forstwirtschaft und Schutz sowie Pflege von Natur und Landschaft geprägt ist. Die Ziele und Maßnahmen sind im wesentlichen auf die Förderung des Tourismus ausgerichtet. Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie werden angedeutet, jedoch ohne Prioritätenzuweisung.

Die Leitbilder, Ziele und Maßnahmen werden in 6 Bereichen ausgewiesen:

- **Schutz und Pflege von Natur und Landschaft**
verwiesen wird auf die Bedeutung für den Tourismus, der Umgang mit Kontroversen zwischen Ökonomie und Ökologie bleibt unklar, die Qualität und Problemangemessenheit der ökologischen Ziele können aus dem vorliegenden Material nicht beurteilt werden;
- **Entwicklung der Siedlungen und der sozialen Infrastruktur**
Ziel ist die Vermeidung von Abwanderung und Stärkung des Tourismus, ökologische Aspekte sind integriert, Maßnahmen der sozialen Infrastruktur sind auf die Förderung des Tourismus ausgerichtet;
- **Verkehr und die technische Infrastruktur**
Ziel ist die Entwicklung von Wirtschaft und Tourismus durch verbesserte überregionale Verkehrsanbindung, empfohlen werden die Erarbeitung eines integralen Verkehrskonzeptes, das dem Tourismus dient, Ortsumgehungen, eine Verbesserung des ÖPNV gerade auch für Mobilität im ländlichen Raum und Radwegeausbau, ökologische Aspekte sind im Verkehrskonzept und bzgl. alternativer Energien enthalten;
- **Wirtschaftsentwicklung**
wirtschaftliche Perspektiven werden nicht im industriellen Sektor, sondern in Tourismus und Landwirtschaft gesehen, die Schaffung von Arbeitsplätzen hat mit Verweis auf das Landesentwicklungsprogramm (LEP) und den Regionalen Raumordnungsplan (RROP) im Leitbild zwar einen hohen Stellenwert, die Ermöglichung eines ausreichenden Arbeitsplatzangebotes innerhalb der Region wird jedoch nicht als realistisch eingeschätzt und insofern auf die Bedeutung der Arbeitsmärkte in benachbarten Regionen und auf die hierfür nötigen Mobilitätsvoraussetzungen für das Arbeitspendeln hingewiesen, Gewerbeansiedlung soll auf Tourismus orientiert werden, die Landwirtschaft soll gesichert und um weiterverarbeitende Betriebe ergänzt werden, Nutzungskontroversen zwischen Forstwirtschaft, Naturschutz und Tourismus bleiben ungeklärt, der Bundeswehrstandort soll aus wirtschaftlichen Gründen erhalten werden, Nutzungskonflikte zwischen Bundeswehr, Tourismus und Naturschutz bleiben ungeklärt, als einzige Maßnahme wird ein Gewerbegebiet benannt, das verkehrsmäßig zu verbessern und mit Betrieben anzusiedeln sei, die land- und forstwirtschaftliche Produkte weiterverarbeiten (als Vorläufermaßnahmen wurden hierfür bereits Marktuntersuchungen und Aus-/Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt), im Wirtschaftsbereich sind die wenigsten Maßnahmen ausgewiesen, Handlungsbedarfe bzgl. Qualifikation, arbeitsmarktpolitischen Einsatzfeldern, Unterstützung vorhandener Unternehmen oder Nutzung der neuen FH in Nordhausen fehlen;
- **Entwicklung von Erholung und Fremdenverkehr**
Ziel ist die naturverträgliche Entwicklung des Tourismus, die auf verschiedene touristische Zielfunktionen orientiert wird und durch viele Einzelprojekt- und Marketing-bezogene Maßnahmen untersetzt ist;
- **Entwicklung der regionalen Kooperation**
Ziel ist die Herausbildung eines Regionalbewusstseins und einer regionalen Handlungsweise, um eine regional orientierte Entwicklungs- und Förderpolitik zu ermöglichen, zur Umsetzung des REK sollen ein Regionalbeirat und ein zunächst informelles Regionalforum gebildet werden.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene enthalten, wenn auch ohne nähere Betrachtung der Einsatzfelder öffentlich geförderter Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen; auf Zielebene nur in Bezug auf zu schaffende Mobilitätsvoraussetzungen für das Arbeitspendeln enthalten; auf Maßnahmeebene werden keine direkten arbeitsmarktpolitischen Vorschläge (wie z.B. Einsatzfelder für Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte) ausgewiesen

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene marginal enthalten (Frauenanteile an der Bevölkerung und an Arbeitslosen); auf Ziel- und Maßnahmeebene nicht berücksichtigt; indirekt greifen das Ziel der ÖPNV-Verbesserung für den ländlichen Raum und eine darauf bezogene Maßnahme frauenpolitische Bedarfe auf

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf allen Ebenen enthalten, in der Analyse jedoch nur sehr oberflächlich, zudem bleiben soziale/kulturelle Bedarfe bestimmter Bevölkerungsgruppen wie z.B. Ältere, Arme, Alleinerziehende etc. ausgeblendet soweit sie nicht auf die Abwanderungsvermeidung der jungen Bevölkerung ausgerichtet sind, Maßnahmen der sozialen Infrastruktur dienen v.a. der Tourismusförderung

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

ökologische Bedarfe sind in verschiedenen Bereichen auf Leitbild- und Zielebene sowie z.T. auch auf Maßnahme-Ebene integriert; sie dienen v.a. der Tourismusförderung. Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie werden mehrfach angedeutet, jedoch ohne Prioritätenzuweisung

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Das Themenspektrum des REK ist zwar breit gefasst, in der Ausführung findet sich jedoch eine starke Konzentration auf die Belange der Tourismusförderung. Eine Verknüpfung von Wirtschaftsförderungs- und Arbeitsmarktpolitik ist nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Für die Erarbeitung des REK wurde ein offener kommunikativer Planungsprozess mit den regionalen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen angestrebt. Eine Regionale Begleitgruppe und Regionale Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen wurden eingerichtet. Der DGB war in diese Gremien nicht einbezogen sondern wurde lediglich zu einer Beratung als Mitglied des Regionalbeirates eingeladen.

2.9

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept „Westlicher Thüringer Wald“
Jahr der Auftragsvergabe:	1997
Planungsregion:	Süd- und Mittelthüringen
vorliegendes Material:	Kurzfassung des Schlussberichtes

Anlass/Thema

nicht benannt bzw. aus dem vorliegenden Material nicht hervorgehend

Zielstellung/Orientierungsrahmen

„Ziel ist ein integriertes, querschnittsorientiertes, schlüssiges Konzept, das den beteiligten Kommunen als Grundlage für eine abgestimmte mittelfristige Regionalentwicklung dient.“ (S. 3)

„Erfolgsvoraussetzung dafür ist, dass das REK aus der Region heraus entsteht, durch einen sehr breiten fachlichen und politischen Konsens geprägt wird, den öffentlichen Interessen entspricht und nicht grundsätzlich den Zielen der Raumordnung im Untersuchungsraum widerspricht.“ (ebd.)

Regionaler Zuschnitt

im Wartburgkreis der Raum zwischen der Bundesautobahn BAB 4 und den Hörselbergen im Norden und der Linie Bad Salzungen - Bad Liebenstein im Süden sowie dem Moorgrund im Westen und den Grenzen zu den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen und Gotha im Osten mit der Stadt Ruhla, den Gemeinden Schweina, Steinbach, Seebach, Wutha-Farnroda;
im Landkreis Gotha die Teilgemeinden Schmerbach und Schwarzhausen der Emsetalgemeinde

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse umfasst Angaben zur Raumstruktur, zur demographischen Entwicklung, zu den natürlichen Gegebenheiten und Umweltschutz, zur Siedlungsstruktur, zur Wirtschaftsstruktur zu Tourismus und Freizeit sowie zu Verkehr, technische Ver- und Entsorgung. Die vier letztgenannten Themengebiete münden jeweils in eine Stärken-/Schwächenanalyse. Abschließend werden die Konfliktpotentiale erfasst und bewertet. Inhaltlich zu ausgewählten Ergebnissen:

Die **Raumstruktur** weist für das Gebiet des REK keine Verdichtungsräume auf. Das Untersuchungsgebiet spielt eine bedeutende Rolle als Fremdenverkehrs- und Erholungsgebiet. Die Analyse der **demographischen Entwicklung** verdeutlicht, dass in Industrieorten wie Ruhla und Seebach nach 1989 ein wesentlich stärkerer Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen ist als in den eher ländlich geprägten Gemeinden des Moorgrunds. Unter dem Punkt **Natürliche Gegebenheiten und Umweltschutz** wird hervorgehoben, dass ca. 67 % des REK-Untersuchungsraumes Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „Thüringer Wald“ sind. Ansonsten werden ausgewiesene Naturschutzgebiete und Flächennaturdenkmale benannt. Es wird jedoch keine Analyse Umweltschutz relevanter Aspekte und Konfliktpotentiale vorgenommen. Bzgl. der **Siedlungsstruktur** werden geplante Flächenentwicklungen und ihre Funktionen zusammengestellt sowie eindrucksvoll die einzelnen Gemeinden nach ihrer bauli-

chen Struktur und ihrem Ortsbild (angepasste/störende Wohn- und Wirtschaftsneubauten im Verhältnis zur historischen regional-typischen Bauweise, harmonische/disharmonische Verflechtung mit der Landschaft an den Ortsrändern) dargestellt. Stärken beziehen sich u.a. auf die Wohnwertqualitäten aufgrund der großen Naturraumpotentiale und auf die genutzten Programme zur Städtebauförderung und Wohnumfeldverbesserung. Schwächen werden u.a. in dem hohen Sanierungsbedarf in Geschosswohnungsbausiedlungen und in den Ortsmitten gesehen. Die **Wirtschaftsstrukturanalyse** erscheint recht oberflächlich. Sie beinhaltet einige Arbeitsmarktdaten, u.a. zu den dominierenden Berufsgruppen männlicher und weiblicher Arbeitsloser sowie zum Berufspendeln und eine Gewerbeflächenausweisung nach Größe, Hauptbranchen und Arbeitsplatzkapazitäten. Stärken werden v.a. im Nordteil hinsichtlich günstiger Verkehrsanbindungen und stabiler Gewerbestandorte gesehen sowie im gesamten Gebiet in dem gut ausgebildeten Arbeitskräftepotential. Schwächen beziehen sich u.a. auf eine große Anzahl von Altlastenverdachtsflächen, Entwicklung zur AuspendlerInnenregion, Betriebsflucht in lukrative Gewerbestandorte der Umgebung und allgemein ungünstige Ansiedlungsbedingungen für InvestorInnen. Hinsichtlich **Tourismus und Freizeit** werden u.a. ein hohes landschaftliches und kulturelles Potential in allen Orten und ein Themen orientiertes Profilierungspotential (Pfeife, Bergbau, Sagen) benannt. Als Schwächen gelten u.a. geringer touristischer Organisationsgrad, keine eindeutige Zielgruppenorientierung, Handlungsbedarf bei touristischen Attraktionen, keine einheitliche Markenstrategie. Das Kapitel **Verkehr, technische Ver- und Entsorgung** bezieht sich allein auf Fragen des Straßenverkehrs (Ausbau und Verlegung der BAB 4, Ortsumgehungen etc.). (!) Erst in der Stärken-/Schwächenanalyse werden weitere Aspekte berücksichtigt. Als Stärken werden u.a. die sehr gute Verkehrsanbindung des Nordteils des Untersuchungsraums an das Straßen- und Schienennetz sowie insgesamt ein intaktes ÖPNV-Netz genannt. Schwächen werden in den innerörtlichen Verkehrsproblemen, der verkehrlichen Überwindung des Rennsteigs, der schlechten Verkehrsanbindung von Ruhla, Schweina und Steinbach sowie in der ungelösten Abwasserproblematik gesehen. Die Erfassung der Konfliktpotentiale ergibt, dass der Untersuchungsraum nicht durch eine gemeinsame Hauptproblemlage gekennzeichnet ist und dass es sich um einen sehr konfliktträchtigen Raum handelt.

Entwicklungsszenarien

Auf eine geführte Szenariendiskussion wird verwiesen (S. 79), Inhalte gehen aber aus vorliegendem Material nicht hervor.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

Sehr umfangreich (auf 18 Seiten) werden zuerst gesamträumliche und Teilraum-Ziele benannt und auf dieser Grundlage zwei Leitbilder entwickelt. Anschließend werden Themen bezogene Maßnahmekataloge erarbeitet und aus diesen Schlüsselmaßnahmen 1. und 2. Priorität extrahiert. Damit ist das REK nur schwer handhabbar hinsichtlich der Frage, welche Probleme mit welchen Zielen und Maßnahmen gelöst werden sollen. Zur besseren Übersichtlichkeit sollen im Folgenden die Leitbilder, Ziele und Maßnahmen inhaltlich zugeordnet werden, wobei eine Einschränkung der Ziele auf die gesamträumlichen Ziele und der Maßnahmen auf die Schlüsselmaßnahmen vorgenommen wird.

- **Teilleitbild Siedlung, Landschaft, Wirtschaft und Infrastruktur:** Wesentliche Aussagen des Leitbildes beinhalten die „Entwicklung eines attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraumes mit hohem Wohn- und Freizeitwert sowie einer umweltverträglichen Tourismus-

und Kurentwicklung hinsichtlich kulturhistorischer Potentiale“. (S. 79) „Die Städte und Dörfer sollen „entsprechend ihrer Funktionen, der gewachsenen Siedlungsstruktur und historischen baulichen Gestalt erhalten, saniert und weiterentwickelt werden“. (S. 80) Der Wohnwert und die touristische Infrastruktur sind zu erhalten und zu steigern. (S. 81) „Die Entwicklung der strukturschwachen Region Erbstromtal (insbesondere Ruhla) sowie des Raumes um den Altenstein ist durch eine leistungsfähige Verkehrsverbindung zu wirtschaftsstarken Räumen (entlang der BAB 4 von Eisenach bis Erfurt) zu fördern.“ (S. 82) Ziele der **Verkehrsinfrastruktur und der technischen Infrastruktur** umfassen eine verbesserte Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz, Entlastung der Ortsdurchfahrten, Ausbau des Landesstraßennetzes, Fertigstellung der Ortsentwässerungssysteme sowie Schaffung von Angeboten für den ruhenden Verkehr in Ortszentren und Geschosswohnungsbausiedlungen. Mit Ausnahme des letztgenannten werden alle Ziele durch Schlüsselmaßnahmen untersetzt. Darüber hinausgehend hält der DGB-Kreis Südthüringen Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV für erforderlich sowie eine Vorabklärung zu erwartender Auswirkungen der geplanten Privatisierung einzelner Bahnstrecken (auf Preise etc.).

Zur **Siedlungsentwicklung und Ortsbildverbesserung, Stärkung der Wohnfunktion und der sozialen Infrastruktur** werden als Ziele u.a. attraktive Ortszentren mit guter Infrastrukturausstattung, Einleitung verkehrsberuhigender Maßnahmen in den Ortskernen, Wohnumfeldverbesserung und Brachflächennutzung vor Neuausweisung benannt. Allen Zielen lassen sich Schlüsselmaßnahmen zuordnen, jedoch z.T. auf einer allgemeinen Ebene, wie z.B. Erarbeitung von Stadtentwicklungskonzepten.

Ziele zur **Stärkung des regionalen Wirtschaftspotentials** beziehen sich auf den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, insbesondere der Verkehrsinfrastruktur, auf die Sanierung der Altlastenstandorte, Revitalisierung und Neuerschließung gewerblich-industrieller Altstandorte, Vermarktung von Treuhand-Liegenschaften, Förderung der gewerblichen Neuorientierung auf Handwerks- und mittelständische Betriebe sowie die Intensivierung der Vermarktung des regionalen Wirtschaftspotentials und Verbesserung der Aus- und Weiterbildung. Diese Ziele setzen somit im wesentlichen auf das Schaffen günstiger Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen, wobei allerdings gerade die letztgenannten darüber hinausgehenden drei Ziele sich nicht in den Schlüsselmaßnahmen wiederfinden - im Gegensatz zu den vorhergehenden. An dieser Stelle sei auf die ansonsten nicht betrachteten Teilraumziele verwiesen, die als weitere Ziele zur Stärkung des regionalen Wirtschaftspotentials u.a. eine bessere Kooperation der AkteurInnen aus Politik und Wirtschaft, eine intensive Wirtschaftsförderung und die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze benennen. Auch diese Ziele werden aber weder in den Schlüsselmaßnahmen noch im Maßnahmenkatalog aufgegriffen.

Ziele zur **Sicherung und Entwicklung von Natur und Landschaft, Sicherung der natürlichen Ressourcen** umfassen die Vermeidung von Klimabarrieren, Sicherung der Grund- und Trinkwasserressourcen, ein abgestuftes System von Schutzgebieten und den Schutz des Landschaftspotentials. Die Ausweisung von Schutzgebieten wurde bereits in anderen Planungsdokumenten vorgenommen (s. Strukturanalyse). Dennoch ist bemerkenswert, dass die genannten Ziele in den Schlüsselmaßnahmen mit Ausnahme zu erarbeitender gemeinsamer Flächennutzungspläne, einer Maßnahme zur Trinkwasserversorgung und einer Maßnahme für einen Grünzug entlang der Schweinaaue nicht weiter untersetzt sind.

Zu den **Verflechtungsbeziehungen der Teilbereiche bzw. Teilregionen und zu angrenzenden Regionen** werden als Ziele u.a. die (interkommunale) Kooperation im Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz, Infrastrukturentwicklung sowie gemeinsame Arbeits- und Verwaltungsstrukturen genannt. In den Schlüsselmaßnahmen finden sich hierzu die Abstimmung gemeinsamer Flächennutzungspläne, interkommunale Tourismus fördernde Maßnahmen sowie turnusmäßige Beratungen der Regionalen Koordinierungsgruppe REK zur Maßnahmenumsetzung und Erfolgskontrolle.

- **Leitbild für die Regionalentwicklung im Tourismus durch Netzwerk, Knoten und Kommunikation:** Angestrebt wird die Verbesserung des touristischen und Freizeit bezogenen Angebotes durch Vernetzung, die Verbesserung des touristischen Managements durch Knoten und die Verbesserung des touristischen Marketings durch Vernetzung, Zielgruppenorientierung und Themenausrichtung. Betont wird die Entstehung und Gestaltung des Netzwerkes durch aktives Handeln in der Region selbst. Auf der Ebene der Schlüsselmaßnahmen sind 17 der insgesamt 42 ausgewiesenen Maßnahmen 1. und 2. Priorität (und damit 40 %) direkt Tourismus bezogen, in denen alle genannten Ziele aufgegriffen werden.

Eine grundsätzliche Kritik des DGB-Kreises Südthüringen und von Einzelgewerkschaften der Region bezieht sich darauf, dass die Schere in der regionalen Entwicklung des Untersuchungsraumes zu der Achse Eisenach-Waltershausen weiter auseinandergeht bis hin zu Abwanderungstendenzen in letztgenannten Raum. Diese Entwicklung müsse durch kurz- und mittelfristige Maßnahmen umgekehrt werden. Die insbesondere auf die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur zielenden Maßnahmen des REK reichten hierzu nicht aus. Stattdessen sollten regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden und v.a. Tourismus und Kurwesen als Motor der regionalen Wirtschaft (Handwerk, Dienstleistungen) gezielt gefördert werden.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene marginal enthalten (interessant lediglich der kurze Verweis auf die Haupt-Berufsgruppen der Arbeitslosen nach Geschlecht), auch auf Leitbild-/Zielebene marginal enthalten, auf der Ebene der Schlüsselmaßnahmen und des Maßnahmenkatalogs nicht enthalten

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene bei Bevölkerung und Arbeitsmarkt jeweils marginal enthalten, auf Leitbild-/Ziel- und Maßnahmeebene nicht enthalten

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene soziale Bedarfe nicht und kulturelle Bedarfe nur marginal und Tourismus bezogen enthalten, soziale und kulturelle Bedarfe auf Leitbild-/Zielebene marginal enthalten, auf der Ebene der Schlüsselmaßnahmen enthalten, aber zumeist Tourismus bezogen, im Maßnahmenkatalog zusätzlich punktuell enthalten

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene als eigenes Kapitel, aber inhaltlich vollkommen unzureichend, in anderen Analysefeldern marginal enthalten (Vermeidung einer Zersiedelung der Landschaft, S. 8; öffentliche und umweltschonende Verkehrsmittel zur Erreichbarkeit der Tourismusgebiete, S. 9), auf Leitbild-/Zielebene enthalten, auch auf der Ebene der Schlüsselmaßnahmen (Atlas-

tenentsorgung, Dorfökologieprojekt) und punktuell im Maßnahmenkatalog enthalten, insgesamt eher randständig

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Obwohl das REK ein breites Themenspektrum umfasst, werden eindeutige Schwerpunkte auf Tourismus, Straßenverkehr, Raumordnung und Gewerbeflächenausweisung gelegt. Ein integrativer Charakter im Sinne der Berücksichtigung aller regionalentwicklungsrelevanten Politikfelder und insbesondere die Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik sind jedoch nicht gegeben.

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Im Ablaufplan ist die Einbeziehung eines Fachgremiums und der Öffentlichkeit jeweils zum Ende der Analysephase, des Leitbildentwurfs, der Erstellung des Ziel- und Maßnahmenkatalogs sowie des Schlussberichtes vermerkt. Die Zusammensetzung des Fachgremiums geht aus dem vorliegenden Material nicht hervor. An anderer Stelle werden als Mitglieder der Regionalen Koordinierungsgruppe REK die BürgermeisterInnen der Region benannt und als Mitglieder der Arbeitsgruppen die BürgermeisterInnen, Landratsamt, Regionale Planungsgemeinschaft sowie themenrelevante Behörden, Verbände und Vereine (S. 90). Der DGB war nicht einbezogen.

2.10

Titel:	Regionales Entwicklungskonzept Technologieregion Ilmenau
Jahr der Auftragsvergabe:	1998
Planungsregion:	Mittelthüringen
vorliegendes Material:	Schlussbericht (ohne Anlagen)

Anlass/Thema

„Der Wettbewerb der Regionen verlangt die Schaffung und Sicherung günstiger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sowie die Bildung eines positiven Standortimages.“ (S.7) Diese Herausforderungen will das REK aufgreifen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu einer Technologieregion.

Zielstellung/Orientierungsrahmen

„Im Kern geht es um die Profilierung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, die Verbesserung der Standortbedingungen und des Investitionsgeschehens sowie um die Ausprägung der Attraktivität der Region, um im Wettbewerb der Regionen konkurrenzfähige Angebote dauerhaft vorweisen zu können.“ (S.7) Verwiesen wird darüber hinaus auf den hierfür erforderlichen breiten regionalen Konsens mit den AkteurInnen des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens sowie auf Verflechtungen mit angrenzenden Räumen und die Einbindung in das Technologiedreieck Thüringen (Erfurt, Jena, Ilmenau). Zudem wird betont, dass das REK Bestandteil des (1996 begonnenen) Gesamtprojektes „Technologie Region Ilmenau“ ist und gleichzeitig die Grundlage für dessen Fortführung.

Regionaler Zuschnitt

südlicher Teil des Ilm-Kreises

Analyse (Sozial- und Wirtschaftsanalyse, Stärken/Schwächen)

Die Analyse ist breit angelegt und soll mit Verweis auf die Vorgaben des TMWI folgende Bereiche umfassen: Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehr, Bevölkerung, Beschäftigung und arbeitsräumliche Verflechtungen, Wirtschaft, Naherholung und Fremdenverkehr, Siedlungs- und Flächenentwicklung, Umwelt, Natur und Landschaft sowie Weiche Standortfaktoren. Anstelle einer Analyse der Umweltsituation wird das Aktionsprogramm „Regionale Agenda 21“ des Ilm-Kreises vorgestellt. Denkwürdig hierbei ist die Subsumierung der Planungen A71/73 und ICE unter „Nachhaltige Entwicklung der Verkehrsbeziehungen“. Die Arbeitsmarktanalyse ist oberflächlich und bezieht sich auf das Arbeitsplatzdefizit, Pendelverflechtungen und innerregional unterschiedlich hohe Arbeitslosigkeit. Es fehlt eine Strukturanalyse der Arbeitslosen (Personengruppen, Qualifikation etc.) sowie der Arbeitsmarktmaßnahmen.

Als Stärken werden u.a. folgende definiert: weitgehende Funktionserfüllung des Mittelzentrums Ilmenau, gutes innerregionales Straßennetz und flächendeckendes ÖPNV-Angebot, bessere Beschäftigungschancen durch Nähe zu Erfurt, relativ hoher Industriebesatz, hohe Qualifikation der ArbeitnehmerInnen, hohes Technologiepotential, hohes Naturraumpotential für Tourismus, Flächenpotentiale durch Gewerbe- und Industriebrachen.

Schwächen beziehen sich u.a. auf: Funktionsdefizite der Kleinzentren und des Unterzentrums Großbreitenbach, der lange Zeitraum bis zur vollständigen Fertigstellung der A71/A73, äußerst schwierige Arbeitsmarktlage in den kleinen Gemeinden, Innovationsdefizite traditioneller Industrien, die das wirtschaftliche „Standbein“ bilden, noch schlechte Verkehrsanbindung im südlichen Ilm-Kreis, Defizite bzgl. der Anforderungen an Tourismusorte, unrentable durchschnittliche Auslastung der Fremdenverkehrsbetriebe, ungenügende interkommunale Zusammenarbeit im Tourismus, ungedeckter rechnerischer Wohnbauflächenbedarf in vielen Gemeinden. (Auffällig erscheinen v.a. die massiven Defizite im Tourismus, die auf eine recht unprofessionelle Tourismusförderung von immerhin 1990 bis 1998 schließen lassen!)

Entwicklungsszenarien

Szenarien möglicher Entwicklungslinien sind zwar als Basis zur Entwicklung der Leitbilder angekündigt (S.9, 12, 55), aber nicht im Schlussbericht erwähnt.

Leitbilder, Entwicklungsziele, Maßnahmen

In zehn Feldern sind (inhaltlich gleichgesetzt) Leitbilder/Ziele ausgewiesen. Das vollständige Maßnahmenprogramm ist nur in den Anlagen enthalten, die dem bei der Stadt Ilmenau bestellten Schlussbericht nicht beigelegt waren. Ausgewiesen ist lediglich ein Prioritätenkatalog der Schwerpunktmaßnahmen. (Nach Auskunft der Stadt ist die Arbeitsgrundlage für den Stadtrat ebenfalls nur der Schlussbericht ohne Anlagen, d.h. statt des vollständigen Maßnahmenprogramms werden nur die Schwerpunktmaßnahmen diskutiert.) Die vielfach noch wenig konkretisierten Schwerpunktmaßnahmen sind versehen mit der federführenden Institution, Kosten/Finanzierung - wobei die Finanzierbarkeit insbes. über den Kreishaushalt oder die kommunalen Haushalte häufig jedoch unklar bleibt - und Zeitrahmen. Da sie nicht unmittelbar der Leitbildstruktur entsprechen sondern z.T. übergreifend ausgerichtet sind, werden sie im Folgenden nach dem inhaltlichen Hauptzusammenhang zugeordnet.

Inhaltlich: Arbeitsplätze und Umwelt haben einen herausragenden Stellenwert auf der Zielebene. Auf der Maßnahmenebene dominieren a) Ansiedlungspolitik mittels Gewerbeflächenerschließung und aktiver Wirtschaftsförderung/Technologieförderung, b) Verkehrsverbesserung, c) Tourismusförderung und d) Umweltmaßnahmen.

Konzeptionell durchzieht das REK der Widerspruch zwischen ökologischer Orientierung und wirtschaftlichen/verkehrlichen Bedarfsermittlungen, denen letztlich immer die Priorität eingeräumt wird (A71/73, ICE-Trasse, evtl. Nutzung des Flughafens Pennewitz für Geschäftsreiseverkehr). Zu hinterfragen wäre aus Umweltaspekten das Erfordernis der anscheinend großräumigen Gewerbeflächenerschließung (die vielfach auf Altindustrietrassen angesiedelt ist) sowie die Abstimmung von Wohnbauflächenausweisung mit Umweltzielen.

Unmittelbare arbeitsmarktpolitische Maßnahmevorschläge fehlen unter den Schwerpunktmaßnahmen wie z.B. eine Bestimmung relevanter Einsatzfelder für öffentlich geförderte Beschäftigung und Qualifizierung oder Unterstützungsmöglichkeiten der beschäftigungsrelevanten Glas- und Porzellanindustrie. Arbeitsplatzeffekte und Wirtschaftsentwicklung sollen zum einen erreicht werden über die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen wie Gewerbeflächen und Verkehrsanbindung und zum anderen über eine sehr gezielte aktive Wirtschaftsförderung mittels fachlicher und kommunikativer Angebote im technologieintensiven Bereich. Das Wissenschaftspotential der Region soll genutzt und durch gezielte Aus-/Existenzgründungen umgesetzt werden. Wie realistisch die anscheinend großräumige Flä-

chenausweisung und das ambitionierte Hoffen auf die Ansiedlung eines großen Struktur bestimmenden Unternehmens („Leit-Investor“) hierbei ist und wie umfangreich die damit direkt und indirekt verbundenen Arbeitsplatzeffekte einzuschätzen sind, sollte hinterfragt werden.

Unbearbeitet im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen bleiben letztlich die Ziele hinsichtlich der Aufgabenwahrnehmung von Städten und Gemeinden entsprechend ihrer Zentrenfunktion sowie hinsichtlich Bildung/Kultur/Soziales. Zu den einzelnen Themenfeldern:

- **Übergeordnetes Leitbild: Technologieregion Ilmenau:** Angestrebt werden ein ausreichendes und qualifiziertes Arbeitsplatzangebot, ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Wohnmöglichkeiten und entsprechender Infrastruktur, ein Ressourcen schonendes Tourismusangebot, Erhalt/Sicherung der Umwelt und der naturräumlichen Qualität, Schaffung von Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer Unternehmen und den Zuzug möglichst junger Familien. Die Strategien und Maßnahmen sollen, soweit erforderlich, interkommunal und unter Beteiligung möglichst breiter Schichten der Bevölkerung und der regionalen AkteurInnen entwickelt und umgesetzt werden.
- **Leitbild: Raum- und Siedlungsstruktur:** Als Ziel wird Erhalt und Ausbau einer möglichst großen Eigenständigkeit des Planungsraumes gegenüber den nächstliegenden Mittelzentren und dem Oberzentrum Erfurt genannt. Hierfür sollen die Städte und Gemeinden so ausgebaut werden, dass sie die Aufgaben entsprechend ihrer Zentrenfunktion wahrnehmen können. In den Städten und Gemeinden in den höheren Lagen des Thüringer Waldes soll der Tourismus zu einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor entwickelt werden. Eine Konkretisierung dieser Ziele im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen ist nicht erfolgt.
- **Leitbild: Verkehr:** Übergeordnetes Ziel ist die Anbindung der Region in das Netz der Bundesautobahnen und Bundesstraßen sowie in das Fernverkehrsnetz der DB. Ebenso bedeutsam ist die Verbesserung des ÖPNV und IV sowie die Optimierung des ÖPNV-Angebotes. Dies wird durch Unterziele konkretisiert u.a. zur A71, ICE-Trasse. Mit Verweis auf touristische Nutzung werden zudem die Entwicklung/Ausbau von ÖPNV, Radwegenetz und Flugplatz Geraberg (Gleit- und Drachenschirmfliegen) benannt. Untersetzt wird dies durch die Schwerpunktmaßnahme **Verkehrskonzeption:** Alle verkehrlichen Maßnahmen sollen in ein schlüssiges Gesamtkonzept zur Erhöhung der Mobilität der Bevölkerung und optimalen Bewältigung der Güterströme integriert werden. Dies beinhaltet den Bau der A71/73, Verbesserung des Straßennetzes, insbes. der Bundes- und Landesstraßen, Neubau der ICE-Strecke Berlin-Erfurt-Nürnberg und Errichtung eines Interregio-Haltepunktes Ilmenau/Wolfsberg, Sicherung des Streckenbestandes der DB AG im Personen- und Güterverkehr, Weiterentwicklung des ÖPNV-Konzeptes und Weiterentwicklung des Sonderlandeplatzes Pennewitz für Segelflug, Ballonfahrten, Schauflüge, evtl. Geschäftsreiseverkehr (!) sowie Erhalt des Flugplatzes Geraberg für Drachenfliegen u.a.
- **Leitbild: Bevölkerung und Beschäftigung:** Angestrebt wird die Beendigung des anhaltenden Bevölkerungsrückgangs und eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur durch ein adäquates Angebot an Arbeits-/Ausbildungsplätzen sowie Infrastruktur. Eine Konkretisierung dieser Ziele im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen ist nicht erfolgt. Arbeitsplatzeffekte werden im Rahmen der Wirtschaftsförderung angestrebt (Flächenausweisung, Ansiedlungspolitik etc.).
- **Leitbild: Wirtschaft und Wissenschaft:** Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung und Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Bestandspflege und -entwicklung, Existenz- und Ausgründungen sowie Neuansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben. Dabei wird zum einen die Ansiedlung eines großen Struktur bestimmenden Unternehmens („Leit-Investor“) ange-

strebt, für das Flächen vorzuhalten sind. Zum anderen soll die Wirtschaftsförderung insbes. auf innovative KMU und Einrichtungen in ausgewählten Technologiebereichen der Wachstumsbranchen zielen. Aber auch die Sicherung traditioneller Wirtschaftsunternehmen der Region wird angestrebt. Weitere Ziele sind die Bereitstellung von Gewerbeflächen, Verbesserung „weicher Standortmaßnahmen“, Bildung eines Netzwerkes von Wirtschaft, Wissenschaft und allen anderen Lebensbereichen, Ausbau und Weiterentwicklung der TU in ihren Funktionen, Bindung bzw. Umsetzung der (universitären) Lehr- und Forschungstätigkeit in der Region. (Der Technologieförderansatz erscheint hier einseitig und verkürzt: Umwelt- und sozialverträgliche Kriterien der Technologieförderung werden nicht benannt. Ebenso bleibt unklar, ob sich der gewünschte Wissenschaftstransfer zwischen der TU und regionalen Unternehmen nur auf die technologische Ebene oder auch auf deren soziale Auswirkungen beziehen soll, z.B. auf die Veränderung von Arbeitsbedingungen bei Einführung von Automatisierungstechnologien.)

Hier lassen sich zwei Schwerpunktmaßnahmen zuordnen: **Das Projekt Technologie Region Ilmenau:** Wesentlicher Bestandteil des REK ist die Unterstützung des (1996 begonnenen) Projektes Technologie Region Ilmenau. Dies beinhaltet zum einen die Standortentwicklung gemäß Zonenmodell (d.h. Flächenentwicklung im Campus nahen Bereich, Stadtbereich und Umlandbereich). Zum anderen werden Fachprojekte wie z.B. Applikationszentrum, Management- und Dienstleistungszentrum (u.a. mit einem Zentrum für Energie- und Umweltsystemtechnologien) unterstützt und zum dritten weitere Projekte wie z.B. die Schaffung von Kooperationsverbünden als Modellprojekt von Innovationsnetzwerken. Als zweite Schwerpunktmaßnahme kann das **Regionale Marketingkonzept** hier zugeordnet werden: Zur Verbesserung des Images der Region und zur Förderung von Neuansiedlungen soll ein regionales Marketingkonzept unter Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und unter Berücksichtigung der Entwicklung angrenzender Räume erarbeitet werden.

- **Leitbild: Naherholung und Fremdenverkehr:** Als Ziel werden Ausbau und Schaffung touristischer Angebote mit entsprechender Infrastruktur und einer angemessenen ÖPNV- und Straßenanbindung der Tourismusorte sowie Erhalt und Entwicklung der naturräumlichen Potentiale benannt. Hierfür sollen u.a. Zielgruppen definiert, der Schienenverkehr verbessert, die gemeinsame Vermarktung der Tourismusangebote in regionale und überregionale Aktivitäten eingebunden und durch interkommunale Zusammenarbeit gefördert werden, Schlechtwetterangebote geschaffen und Wanderwege weiter ausgebaut werden. Untersetzt wird dies durch die Schwerpunktmaßnahme **Gemeinsame Vermarktung der Tourismus- und Freizeitangebote:** Basis einer gemeinsamen Vermarktung soll die Schaffung einer angemessenen Organisationsstruktur (Büro), das Entwickeln vermarktbarer Angebote und die weitere Verbesserung von Qualitätsstandards sein. Dies wird durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen untersetzt (u.a. Etablierung von Frauenwald als Modellort Tourismus+Umwelt).
- **Leitbild: Flächenentwicklung:** Angestrebt wird ein ausreichendes, qualifiziertes undverkehrlich gut erreichbares Industrie- und Gewerbeflächenangebot mit Priorität auf der Revitalisierung von Industriebrachen und auf der Schaffung der Voraussetzungen für die gewünschte Ansiedlung eines „Leit-Investors“. Die Qualitäten als Wohnstandort sollen durch Ausweisung neuer Flächen in attraktiver Lage und der Aktivierung qualifizierter Flächen im Bestand erhöht werden. (Hier könnte ein Zielkonflikt zu den an anderen Stellen benannten Zielen des Umwelt- und Naturschutzes durch Zersiedlung entstehen. Unter dem Punkt „Leitbildstruktur und Agenda 21“ wird zwar die Minimierung der Zersiedlung als Ziel benannt, ob und welche Maßnahmen hieraus entwickelt wurden, muss aufgrund des

vorliegenden Materials jedoch offen bleiben.)

Hier lassen sich zwei Schwerpunktmaßnahmen zuordnen: Ein **Integriertes Flächenkonzept für Industrie und Gewerbe**: Ausgewiesen werden drei Vorzugsstandorte für die Entwicklung neuer regional bedeutsamer Industrie- und Gewerbeflächen in Ilmenau (für die Ansiedlung eines „Leit-Investors“), Geraberg und Gehren. Die zweite Schwerpunktmaßnahme bezieht sich auf ein **Wohnbauflächenkonzept**: Für die Städte und Gemeinden werden der kurz-, mittel- und langfristige Wohnflächenbedarf ausgewiesen.

- **Leitbild: Umwelt, Natur und Landschaft**: Der Schutz von Umwelt- und Naturraum ist wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung der Region, weshalb die für die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unabdingbaren Siedlungs-, Verkehrs- und Flächenentwicklungen unter Beachtung des Schutzes bzw. des möglichst geringen Einsatzes der natürlichen Ressourcen umzusetzen sind. (!) Hierfür wird u.a. auf die Verwirklichung der Agenda 21-Prinzipien verwiesen. (Schwerpunktmaßnahme s.u.)
- **Leitbild: Bildung, Kultur und Soziales**: Die Region soll zu einem lebenswerten und attraktiven Wohn-, Freizeit- und Arbeitsstandort entwickelt werden. Sozial-, Kultur-, Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen sind in ihrem Bestand zu erhalten und sowohl den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung als auch den Bedürfnissen potentieller ZuwanderInnen auszubauen (bzgl. Kindertagesstätten, Schulen, Kultur „in einem sehr weit gefaßten Sinne“ etc.). Eine Konkretisierung dieser Ziele im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen ist nicht erfolgt.
- **Leitbildstruktur und Agenda 21**: Benannt wird die Bedeutung des Abbaus der Arbeitslosigkeit, die Ziele der Ressourcenschonung, die nachhaltige Entwicklung der Verkehrsbeziehungen, Ziele des ganzheitlichen Bauens und Wohnens, der Klimaschutz (hier u.a. Ansiedlung/Unterstützung von KMU der Umwelttechnik, Verknüpfung der Stoff- und Energiekreisläufe), sozialverträglicher Umweltschutz in der Abfallwirtschaft und die Gewässer- und Auenentwicklung. (Einerseits finden sich hier interessante Verknüpfungsansätze von Wirtschaft und Ökologie sowie Bauen/Wohnen und Ökologie. Andererseits stehen die eindeutige Favourisierung von A71 und ICE in Widerspruch zu den Agenda- und Umweltzielen!)

Hier lässt sich die (inhaltlich übergreifende) Schwerpunktmaßnahme **Lokale und Regionale Agenda 21** zuordnen: Fast alle im Leitbild benannten Handlungsfelder werden durch Maßnahmen untersetzt. Besonders interessante, wenngleich auch noch zu konkretisierende Maßnahmen sind hierbei: Unternehmensförderung im Bereich der Umwelttechnologien zur wirtschaftlichen Entwicklung, zwei Bebauungsgebiete für ganzheitliches Bauen und Wohnen, „Stadt der kurzen Wege“ durch ÖPNV, Nutzungsmischung.

Integration arbeitsmarktpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

in der Analyse nur oberflächlich untersucht, auf Leitbild-/Ziel-Ebene sehr hohe Bedeutung, im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen nicht eigenständig enthalten, sondern Arbeitsplatzeffekte werden (vermittelt) über die Wirtschaftsförderung angestrebt

Integration frauenpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf keiner Ebene (mit Ausnahme der Darstellung des immer nach Geschlecht differenzierten „Bevölkerungsbaumes“), gleichzeitig sind einige Zielstellungen (so z.B. zu Kindertagesstätten und ÖPNV) für Frauen besonders relevant

Integration sozialer und kultureller Bedarfe (auf welchen Ebenen)

in der Analyse (im Rahmen des Schlussberichtes ohne Anlagen) sehr allgemein gehalten, auf Leitbild-/Zielebene enthalten, jedoch nicht im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen konkretisiert

Integration umweltpolitischer Bedarfe (auf welchen Ebenen)

auf Analyseebene keine Untersuchung der Umweltsituation, sondern Vorstellung des Aktionsprogramms „Regionale Agenda 21“ des ILM-Kreises, auf Leitbild-/Zielebene sehr hohe Bedeutung, im Rahmen der Schwerpunktmaßnahmen enthalten; deutlich aber nicht benannt wird mehrfach der Widerspruch zwischen Ökonomie und Ökologie (A71/73, ICE-Trasse, evtl. Geschäftsreiseverkehr auf Flughafen Pennewitz), der immer zugunsten der Ökonomie entschieden wird

Integrativer Charakter (Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder, Verknüpfung Regional-, Wirtschaftsförderungs-, Arbeitsmarktpolitik)

Das REK ist thematisch breit gefächert. Ein ökologischer Ansatz ist in mehreren Handlungsfeldern integriert (z.B. Wohnen/Bauen, Wirtschaftsförderung, Tourismus, ÖPNV), wird aber gleichzeitig im Rahmen der Verkehrsplanungen auch wieder konterkariert (A71/73, ICE). Verknüpfung von Wirtschaftsförderungs- und Arbeitsmarktpolitik wird inhaltlich nicht unteretzt: Die Wirtschafts- und Regionalentwicklung ist zwar auf das Ziel der Arbeitsplatzschaffung ausgerichtet, sie enthält jedoch nicht die Erarbeitung arbeitsmarktpolitischer Bedarfe und deren Integration in die Wirtschaftsförderung (wie z.B. eine Bestimmung relevanter Einsatzfelder für öffentlich geförderte Beschäftigung und Qualifizierung oder Unterstützungsmöglichkeiten der beschäftigungsrelevanten Glas- und Porzellanindustrie).

Einbeziehung der regionalen AkteurInnen und der Öffentlichkeit in den Erarbeitungsprozess

Für die Analyse wurden Gespräche mit verschiedenen regionalen AkteurInnen (VertreterInnen von Arbeitsamt, Landkreis etc.) sowie VertreterInnen einzelner Struktur bestimmender Unternehmen geführt. VertreterInnen von Gemeinden wurden zu Entwicklungszielen und -problemen befragt. Ob der Erarbeitungsprozess des REK von einem Beirat begleitet wurde, geht aus dem vorliegenden Material nicht hervor. Der DGB wurde in den Erarbeitungsprozess des REK nicht einbezogen, obwohl der DGB-Kreis in dieser Region verschiedene regionalpolitische Initiativen durchgeführt hat, wie z.B. zwei Workshops 1995 und 1998 zur Bedeutung von KMU für die Entwicklung des Landkreises - u.a. in Kooperation mit dem Landratsamt. Für die Umsetzung des REK wird mehrfach auf die Bedeutung hingewiesen, regionale AkteurInnen und die Bevölkerung einzubeziehen (z.B. zur Erarbeitung eines Regionalmarketings, des Agenda 21-Prozesses etc.).

3. Fazit

3.1 Synopse

Im Rahmen dieser Kurzwertung wurden zehn REK aus den verschiedenen Thüringer Planungsregionen (vier aus Ostthüringen, drei aus Nordthüringen, je zwei aus Mittel- und Südthüringen, davon bezieht sich eins allerdings auf Süd und Mitte gemeinsam) und aus den unterschiedlichen Jahrgängen der Auftragsvergabe (eins aus 1994, vier aus 1995, je zwei aus 1996 und 1997, eins aus 1998) näher betrachtet. Wenngleich auch die Untersuchungsergebnisse nicht für alle 28 REK verallgemeinert werden können - zumal v.a. REK mit einer gewissen thematischen Breite ausgewählt wurden - konnten einige interessante Erkenntnisse gewonnen werden (vgl. Anlage 2):

- Fast alle untersuchten REK (mit Ausnahme des Kyffhäuser-Gebietes) sind **thematisch breit** angelegt, gleichwohl werden zumeist Schwerpunkte gesetzt wie z.B. auf Tourismus oder interkommunale Kooperation.
- Bei nur drei der zehn untersuchten REK waren der DGB bzw. die Gewerkschaften **am laufenden Erarbeitungsprozess beteiligt**.
Verallgemeinerbarkeit: Dies stellt sich bei der Betrachtung aller REK jedoch noch ungünstiger dar. Bei nur sechs der 28 REK (21 %) wurden der DGB bzw. die Gewerkschaften in den Erarbeitungsprozess z.B. in Form eines Beirates einbezogen. Dies widerspricht eindeutig der Intention des Landesentwicklungsprogramms (LEP).
- Wird im LEP und auch in vielen REK (Neuhaus/Sonneberg/Neustadt, Städtedreieck Saalebogen, Kyffhäuser-Gebiet, Ilmenau) die Bedeutung der Einbeziehung regionaler AkteurInnen in den Prozess der Erarbeitung und Umsetzung eines REK betont, so geht dies aber häufig nicht mit einer leicht handhabbaren **übersichtlichen Struktur** des REK einher - im Sinne einer aussagefähigen Analyse sowie auf ihrer Grundlage einer klaren Zuordnung herausgearbeiteter Probleme, ihrer Lösungen und hierfür durchzuführender konkreter Maßnahmen. Im Gegenteil: Bei fünf der zehn untersuchten REK war die Struktur unübersichtlich bis chaotisch, so dass beispielsweise z.T. unklar ist, ob aufgestellte Ziele auch durch Maßnahmen umgesetzt werden. Hinzu kommt das Problem des Umfangs der REK, die nicht alle eine Kurzfassung beinhalten. Diese Schwierigkeiten einer inhaltlichen Aneignung schränken aber von vornherein die Möglichkeiten einer öffentlichen Beteiligung ein.
- **Arbeitsmarktpolitische Aspekte** sind auf Analyseebene in **neun** der zehn untersuchten REK enthalten, wenn auch bei den meisten (sieben) in unzureichender Qualität. Auf der Ebene der Leitbilder und Ziele weisen nur noch **sechs** REK arbeitsmarktpolitische Bedarfe aus, davon vier in unzureichender Qualität. Und auf Maßnahmeebene werden diese nur noch in **drei** REK berücksichtigt, davon zwei in unzureichender Qualität. D.h. mit zunehmender Umsetzungsorientierung werden arbeitsmarktpolitische Bedarfe zunehmend ausgegrenzt. Allerdings ist die Definition bzw. das Verständnis arbeitsmarktpolitischer Handlungserfordernisse zu diskutieren. Hier wurden nur direkt ausgewiesene arbeitsmarktpolitische Bedarfe und Maßnahmen berücksichtigt, nicht aber indirekte Wirkungen der Wirtschaftsförderung durch z.B. Flächenausweisung und Ansiedlungspolitik.

Verallgemeinerbarkeit: Bezogen auf alle 28 REK ist zu vermuten, dass Arbeitsmarktpolitik in weit höherem Maße ausgeklammert ist, da die hier untersuchten zehn REK eine höhere Gewerkschaftsbeteiligung am Entstehungsprozess sowie eine relative thematische Breite aufweisen - beides Aspekte, die die Integration von Arbeitsmarktpolitik begünstigen. Diese Annahme einer zu geringen Berücksichtigung der Arbeitsmarktpolitik wird durch eine Untersuchung des **Instituts für Regionalentwicklung, Gera**, bestätigt. Das Institut hat im Auftrag des TMWI 1996/97 Workshops und Befragungen mit 20 externen PlanerInnen und regionalen AkteurInnen zu den Thüringer REK durchgeführt. In Bezug auf die in den REK formulierten Ziele und Maßnahmen wird folgende Schlussfolgerung gezogen: „Abhängigkeiten und Häufigkeiten der Korrelationen weisen hin auf eine Konzentration auf Naturschutz, Landschaftspflege, Stadt- und Dorfentwicklung, Fremdenverkehr und Tourismus sowie die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in den REK Thüringens. Im Umkehrschluß sind dann unterrepräsentiert als Schwerpunktziel die Gewerbliche Entwicklung und als Einzelziele die Technologie- und Innovationsförderung, Qualifizierung und Weiterbildung, Verbesserung der Arbeitsmarktsituation und Gewerbeflächenmobilisierung und -nutzung - ein Widerspruch zur inhaltlichen Zielsetzung regionaler Entwicklung in Thüringen.“³

- Die Berücksichtigung **frauenspezifischer Bedarfe** bei der Regionalentwicklung findet sich auf Analyseebene bei **fünf** der untersuchten zehn REK, davon vier in unzureichender Qualität. Auf Leitbilder-/Zielebene werden frauenspezifische Aspekte noch bei **zwei** REK, auf Maßnahmeebene noch bei **einem** REK ausgewiesen, allerdings jeweils in unzureichender Qualität. Somit ist eine insgesamt sehr geringe Berücksichtigung frauenspezifischer Bedarfe festzustellen. Nicht berücksichtigt wurden jedoch auch hier indirekte Wirkungszusammenhänge wie z.B. ÖPNV-Verbesserungen, die für Frauen besonders relevant sind.
- **Soziale und kulturelle Bedarfe** wurden auf Analyseebene sowie auf Leitbilder-/Zielebene in allen **zehn** betrachteten REK untersucht, davon sechs bzw. vier in unzureichender Qualität. Auf Maßnahmeebene wurden sie in **acht** REK berücksichtigt, davon zwei in unzureichender Qualität. Soziale und kulturelle Bedarfe haben somit einen relativ hohen Stellenwert, sie sind allerdings auch bei knapp der Hälfte der REK auf die Tourismusförderung bezogen und sind insofern nicht unbedingt identisch mit den sozialen und kulturellen Bedarfen der ansässigen Bevölkerung.
- **Umweltaspekte** sind auf der Analyseebene in **sieben** der zehn betrachteten REK berücksichtigt, davon drei in unzureichender Qualität. Auf Leitbild-/Zielebene hingegen sind sie in allen **zehn** REK ausgewiesen, davon zwei in unzureichender Qualität. Und auf Maßnahmeebene sind umweltpolitische Bedarfe in **acht** REK formuliert, davon eins in unzureichender Qualität. Ökologie hat somit ebenfalls einen hohen Stellenwert. Bei der Hälfte der untersuchten REK dient jedoch auch sie der Tourismusförderung.
- Dem Anspruch eines integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes im Sinne der **Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder** - also sowohl der „klassischen“ Themen regionaler Entwicklung wie Raumordnung, Infrastruktur/Verkehr und Wirtschaftsstruktur,

³ Institut für Regionalentwicklung e.V. Gera: Erfolgsfaktoren Regionaler Entwicklungskonzepte - Ergebnisse einer Befragung externer Planer und Resümee eigener Erfahrungen, Gera, Februar 1997.

als auch weiterer, regional wirksamer Themen wie arbeitsmarktpolitische, frauenpolitische, soziale, kulturelle und umweltpolitische Bedarfe - wird fast keines der untersuchten REK gerecht. Positiv hervorzuheben ist an dieser Stelle das REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt. Es scheint, als würden die verschiedenen Politikfelder in Abhängigkeit von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung berücksichtigt bzw. nicht berücksichtigt. Die Umwelt- und Kulturpotentiale einer Region sind wichtige Faktoren für Tourismus und betriebliche Neuansiedlungen. Auf diesen Zusammenhang wird in einigen REK besonders hingewiesen (Gipskarstlandschaft Südharz, Städtedreieck Saalebogen, Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, Kyffhäuser-Gebiet, Westlicher Thüringer Wald). Ebenso werden soziale und kulturelle Ziele und Maßnahmen häufig an den Bedürfnissen der wirtschaftlich relevanten Bevölkerungsgruppen der Jugendlichen und qualifizierten Arbeitskräfte orientiert (Altenburger Land/Nordregion, Eichsfeld, Kyffhäuser-Gebiet). Hingegen bleiben frauenpolitische Bedarfe und soziale Bedarfe der ansässigen Bevölkerung, insbesondere soweit es sich um marginalisierte Gruppen wie z.B. Ältere, Behinderte oder Wohnsitzlose handelt, häufig unberücksichtigt.

- **Verknüpfungsansätze** zwischen den behandelten Politikfeldern finden sich in acht der zehn REK, Verknüpfungsansätze zwischen Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik sind in drei der betrachteten REK enthalten (Altenburger Land/Nordregion, Neuhaus/Sonneberg/Neustadt, Städtedreieck Saalebogen). Als Beispiele hierfür seien folgende genannt:
 - REK Altenburger Land/Nordregion: Ziel der Überführung der mit der Bergbausanierung verbundenen öffentlich geförderten Beschäftigungsverhältnisse mittels geeigneter Organisationsmodelle in den regulären Arbeitsmarkt - leider nicht umgesetzt durch konkrete Maßnahmen;
 - REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt: gezielte Planung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in wirtschaftlich zukunftsächtigen Feldern wie z.B. Einrichtung eines Zentrums für Aus- und Weiterbildung in der Umwelttechnik;
 - REK Städtedreieck Saalebogen: verstärkte regionale Koordination und Integration der Arbeit der Beschäftigungsgesellschaften und Bildungsträger in Maßnahmen der regionalen Strukturentwicklung.
- Im folgenden sollen einige **positive Beispiele** für besonders interessante Ansätze, Ziele oder Maßnahmevorschläge unter den betrachteten zehn REK hervorgehoben werden:
 - ➔ Verschiedenste Ideen und Anregungen für eine **aktive Wirtschaftsförderung** und dynamische Bestandspflege findet sich in den REK
 - Eichsfeld: Gründung einer Unternehmer-Arbeitsgruppe, Einrichtung eines Mittelstandsservices,
 - Neuhaus/Sonneberg/Neustadt: Kontaktförderung zwischen Wirtschaft und Verwaltung durch Unternehmensstammtische, Einrichtung von Junghandwerkerhöfen, Tourismus- und Wirtschaftsförderung durch eine bayerisch-thüringische Spielzeugstraße, touristische Werksverkäufe, Glasbläserkurse etc. und
 - Ilmenau: Einrichtung eines Applikationszentrums, eines Management- und Dienstleistungszentrums, Schaffung von Kooperationsverbünden, Bildung eines Netzwerkes von Wirtschaft und Wissenschaft etc.

➔ Eine auch nach Branchen **gezielte Wirtschaftsförderung** findet sich insbesondere in den REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt und Ilmenau.

➔ Die Förderung **regionaler Wirtschaftskreisläufe** wird in den REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt, Städtedreieck Saalebogen und Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt vorgeschlagen. In dem Zusammenhang sei auch auf weitere Anregungen hingewiesen:

- Kyffhäuser-Gebiet: Ergänzung der Landwirtschaft um weiterverarbeitende Betriebe,
- Neuhaus/Sonneberg/Neustadt: Förderung der landwirtschaftlichen Produkte der Region durch Direktvermarktung und Vermarktung über die regionale Gastronomie (zum gegenseitigen Nutzen),
- Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Förderung von Unternehmenskooperationen

➔ **Umweltpolitische Ziele** haben einen hohen Stellenwert in den REK Altenburger Land/Nordregion, Gipskarstlandschaft Südharz, Östliches Thüringer Schiefergebirge und Neuhaus/Sonneberg/Neustadt. In dem Zusammenhang besonders erwähnenswert:

- Städtedreieck Saalebogen: Maßnahmen beziehen sich u.a. auf ein Verkehrsvermeidungskonzept und eine Rückverlagerung auf die Schiene,
- Östliches Thüringer Schiefergebirge: perspektivisches Ziel einer Verlagerung von Schwerlastgütern auf die Schiene,
- Östliches Thüringer Schiefergebirge: Pilotprojekte zur lokalen Energienutzung und Beratung,
- Ilmenau: Ausweisung von zwei Bebauungsgebieten für ganzheitliches Bauen und Wohnen, „Stadt der kurzen Wege“ durch ÖPNV, Nutzungsmischung (Verweis auf Lokale und Regionale Agenda 21), Unternehmensförderung im Bereich der Umwelttechnologien, Etablierung von Frauenwald als Modellort „Tourismus und Umwelt“

➔ **Soziale Belange** sind besonders ausführlich in den REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt und Östliches Thüringer Schiefergebirge berücksichtigt. An dieser Stelle sei auch auf die empfohlene Förderung von Nachbarschaftsläden in den REK Eichsfeld, Gipskarstlandschaft Südharz, Neuhaus/Sonneberg/Neustadt und Östliches Thüringer Schiefergebirge verwiesen.

➔ Als ein letztes Beispiel sei auf die Empfehlung im REK Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zur Entwicklung der Region zu einem **Behinderten freundlichen Fremdenverkehrs- und Naherholungsgebiet** hingewiesen. Ansätze hierzu finden sich auch im REK Gipskarstlandschaft Südharz.

- In den betrachteten zehn REK finden sich zugleich verschiedene Ansätze, die m.E. als **problematisch** einzuschätzen sind, die jedoch im einzelnen zu diskutieren wären:
 - ⇒ Der „**Standortwettbewerb der Regionen**“ ist Ausgangs- bzw. Orientierungspunkt der REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt, Städtedreieck Saalebogen und Ilmenau. Dieser inzwischen schon langjährig zu beobachtende Prozess hat zu einem Konkurrenzkampf der Regionen um InvestorInnen geführt, in dem sich die Gebietskörperschaften auf kommunaler und Landesebene gegenseitig überbieten in den angebotenen Fördermitteln und Leistungen sowie in dem Verzicht auf kommunale Gebühren und Preise. Die Ausrichtung der regionalen Entwicklung auf möglichst günstige Chancen im Standortwettbewerb bedeutet im

allgemeinen die Orientierung auf die Bedürfnisse von potentiellen InvestorInnen sowie der „wirtschaftlich relevanten“ Bevölkerungsgruppen der Jugendlichen und qualifizierten Arbeitskräfte (wie bereits erwähnt findet sich diese Orientierung in den REK Altenburger Land/Nordregion, Eichsfeld und Kyffhäuser-Gebiet). M.E. sollte stattdessen der Blickwinkel auf den sozialen und kulturellen Bedarfen der Bevölkerung liegen und die Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung insbesondere durch Förderung der endogenen Potentiale sowie durch regionale und überregionale Kooperation entwickelt werden.

⇒ In einigen REK werden umweltpolitische Ziele aufgestellt, im **Konfliktfall Wirtschaft/Umwelt** jedoch hinter wirtschaftliche Erwägungen zurückgestellt, so in den REK Eichsfeld und Ilmenau an der Frage Autobahnbau bzw. Autobahn, ICE und Nutzung eines Flughafens (Pennewitz) für Geschäftsreiseverkehr.

⇒ Der **Stellenwert der Tourismusförderung** als Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung ist in vielen REK als hoch eingeschätzt, so in den REK Gipskarstlandschaft Südharz, Städtedreieck Saalebogen, Östliches Thüringer Schiefergebirge, Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, Kyffhäuser-Gebiet, Westlicher Thüringer Wald und Ilmenau. Dies gilt auch für einen Großteil der übrigen hier nicht untersuchten REK. Allerdings ist die Tourismusbranche in Thüringen seit Jahren schon krisengeschüttelt und es erscheint nicht realistisch, dass der Tourismus in allen Thüringer Regionen ein wirtschaftliches Standbein darstellen kann.

⇒ Der z.T. hohe Stellenwert von **Gewerbeflächenausweisung und Ansiedlungserwartungen** wie etwa in den REK Ilmenau und Westlicher Thüringer Wald muss kritisch in Bezug auf die Umsetzungschancen hinterfragt werden.

⇒ Im REK Neuhaus/Sonneberg/Neustadt wird die **Institutionalisierung eines Regionalmanagements** empfohlen. Dies bedeutet m.E. die Professionalisierung von Politik bei gleichzeitiger Externalisierung: Auch wenn die Vorschläge der einzusetzenden Regionalmanagerin/des Regionalmanagers durch politische Instanzen legitimiert werden müssen, sind trotzdem Gestaltungsspielräume wie z.B. die Kommunikation mit den regionalen AkteurInnen ausgelagert. Sinnvoller könnte stattdessen die Professionalisierung von Politik innerhalb der politischen Instanzen und in direkter verstärkter Kommunikation mit den regionalen AkteurInnen und der interessierten Öffentlichkeit sein.

3.2 Erwartungen an ein REK aus gewerkschaftlicher Perspektive

In den von START und DGB gemeinsam herausgegebenen „Regionalpolitischen Informationen“ hat sich der DGB zu den REK wie folgt geäußert:

„Regionale Entwicklungskonzepte können einen wichtigen Beitrag für die zukünftigen Lebensbedingungen in der Region leisten. Voraussetzung hierfür ist, daß

- a) das REK auf eine beschäftigungs- und umweltorientierte Entwicklung abzielt,
- b) Schwerpunktsetzungen erst auf Grundlage einer Analyse des jeweiligen Handlungsbedarfs in den verschiedenen regionalen Politikfeldern vorgenommen werden und
- c) die verschiedenen regionalen AkteurInnen, Interessenverbände und die interessierte Öffentlichkeit mit ihren jeweiligen Problemsichtweisen und Lösungsvorstellungen in den Erarbeitungsprozeß einbezogen werden.“⁴

⁴ Vgl. Regionalpolitische Informationen: Regionale Entwicklungskonzepte, hrsg. von START und DGB Thüringen, Nr. 1, Erfurt, Februar 1996.

Hierzu wurden folgende inhaltliche Anforderungen und erforderliche Neuorientierungen formuliert:

„Inhaltliche Anforderungen

Integrierte Regionale Entwicklungskonzepte dienen nach Landesentwicklungsprogramm der Koordination nicht näher definierter „verschiedener Instrumente und Maßnahmen“. Nach unserem Verständnis umfassen integrierte Konzepte die anzustrebenden wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen. Sie sind insofern danach zu bewerten, ob sie diesem Anspruch gerecht werden und die verschiedenen regionalen Politikfelder nach möglichem Handlungsbedarf untersuchen (Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Ökologie etc.). Regionale Entwicklungskonzepte können einen wichtigen Beitrag für die zukünftigen Lebensbedingungen in der Region leisten, wenn sie mit der Zielstellung verbunden sind, eine beschäftigungs- und umweltorientierte Entwicklung voranzutreiben, d.h. Arbeitsplätze zu schaffen, die Umweltsituation zu verbessern und insgesamt einen Beitrag zur Erhöhung der Lebens- und Arbeitsqualität zu leisten.

Folgende Themenbereiche sollten in den REK untersucht werden:

- Bevölkerungsentwicklung,
- Wirtschaftsstruktur, incl. FuE-Kapazitäten, Qualifizierungsbedarf etc.,
- Arbeitsmarktsituation (Struktur der Beschäftigten und der Arbeitslosen, Arbeitsplatzdefizit, AFG-Maßnahmen, Lehrstellen, Qualifikationsstruktur, PendlerInnen etc.),
- Ausprägung sozialer Problemlagen (Armut, Obdachlosigkeit etc.),
- ökologische Situation (Luft, Wasser, Boden),
- soziale und kulturelle Infrastruktur (Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Wohnungsverversorgung, Waren- und Dienstleistungsangebot etc.),
- Verkehrssituation,
- Bildungs- und wissenschaftliche Einrichtungen,
- Flächennutzung,
- Energieversorgung,
- Abfallvermeidung/-verwertung/-beseitigung.

Hierbei ist jeweils zu berücksichtigen, ob und inwiefern sich die Analyseergebnisse für die Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen und Männern unterschiedlich auswirken.

Die anschließende Gewichtung der Themenfelder muß abhängig von den je spezifischen Ausgangsbedingungen und gewünschten Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Regionen bestimmt werden. Erforderlich ist es,

- Stärken-/Schwächenanalysen durchzuführen, deren Ausgangspunkt die Lebensqualität der Menschen in der Region sein muß,
- Entwicklungspotentiale herauszuarbeiten,
- den regionalen Bedarf zu ermitteln und
- ggf. Entwicklungsszenarien zu entwerfen.

Auf dieser Grundlage sind Entwicklungsziele/Leitbilder zu definieren. Zu deren Realisierung sind Handlungsschritte zu entwickeln und hierfür die Möglichkeiten der bestehenden Förderinstrumente zu nutzen.

Erforderliche Neuorientierungen der Vorgaben und Rahmenbedingungen

1. Eine Finanzierung Regionaler Entwicklungskonzepte durch das TMWI sollte nur noch erfolgen, wenn
 - a) das REK in institutionalisierter Form (regionale Interessengemeinschaft, Beirat o.ä.) unter Einbeziehung aller regionalen AkteurInnen vordiskutiert und begleitet wird,
 - b) diese institutionalisierte Form zudem auch die Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit ermöglicht und
 - c) eine Schwerpunktsetzung der Handlungsfelder erst auf Grundlage einer umfassenden Regionalanalyse vorgenommen wird.
2. Die REK sollten Planungsgrundlage der regionalen Planungsgemeinschaften werden, wenn die unter Punkt 1 aufgeführten Voraussetzungen erfüllt sind sowie die im REK erarbeiteten Entwicklungsziele und -strategien konsensual von den beteiligten AkteurInnen entschieden wurden. Die Einbeziehung der REK in die Arbeit der regionalen Planungsgemeinschaften stellt die Rechtsverbindlichkeit der REK her und ermöglicht eine in Abstimmung mit den Gesamtaufgaben der jeweiligen regionalen Planungsgemeinschaft vereinbare finanzielle Ausstattung.
3. Die vom Thüringer Sozialministerium eingeleitete Regionalisierung der Arbeitsmarktpolitik bietet Möglichkeiten zur Vernetzung von Regional- und Arbeitsmarktpolitik. Die REK müssen zur Klammer der regionalen Aktivitäten unterschiedlicher Politikfelder werden.
4. Die Förderpolitik des Landes ist zu bündeln und anhand von Kriterien gezielt beschäftigungs- und umweltwirksam einzusetzen. Die REK müssen - soweit sie den unter Punkt 1 und 2 genannten Voraussetzungen entsprechen - von den Ministerien als Grundlage einer regionalen Förderpolitik verwendet werden.“⁵

In Bezug auf die vorangegangene Einschätzung der zehn betrachteten REK werden insbesondere an zwei Punkten Diskrepanzen zu den Erwartungen seitens des DGB deutlich:

- ◆ Die Beteiligung regionaler AkteurInnen einschließlich des DGB/der Gewerkschaften ist unzureichend.
- ◆ Der erforderliche integrative Charakter der REK wird nicht zufriedenstellend eingelöst. Allerdings wäre an dieser Stelle zu diskutieren, ob die Qualität eines REK immer daran gemessen werden kann, ob arbeitsmarktpolitische Bedarfe im engeren Sinne integriert sind (was m.E. tatsächlich erforderlich ist), bzw. ob es nicht auch ausreichend sein kann, dass Maßnahmen der Wirtschafts- und Tourismusförderung mittelbar auf den Arbeitsmarkt wirken.

Positiv zu benennen ist, dass inzwischen damit begonnen wurde, die REK in die Arbeit der Regionalbeiräte der GFAW einzubeziehen, was qualitativ wiederum näher zu untersuchen wäre.

Da die Berücksichtigung arbeitsmarktpolitischer Bedarfe und die Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik in den REK bislang inhaltlich nur ungenügend untersetzt ist, sollen im folgenden dafür einige Beispiele gegeben werden.

Berücksichtigung arbeitsmarktpolitischer Bedarfe:

- Angaben zu besonderen Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik,

⁵ Ebd.

- Angaben zur Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen und Abgleich mit der Qualifikationsstruktur der offenen Stellen und den Weiterbildungsangeboten, um hieraus Schlussfolgerungen für spezifische Weiterbildungsbedarfe abzuleiten,
- Angaben zu den Einsatzfeldern öffentlich geförderter Beschäftigung und Abgleich mit sozialen, strukturpolitischen und wirtschaftlichen Bedarfsfeldern.

Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik

- präventive Maßnahmen und Unterstützung beschäftigungsrelevanter Unternehmen in Bezug auf Fördermöglichkeiten, Beratungs- und Weiterbildungsleistungen,
- Förderung von Ausgründungen öffentlich geförderter Beschäftigung,
- gezielter Einsatz von öffentlich geförderter Beschäftigung und Qualifizierung,
- Bestimmung mittelfristiger Qualifizierungsbedarfe der regionalen Wirtschaft und in zukunftssträchtigen Berufen,
- Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe wie z.B. Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Förderung der Verflechtung zwischen Handel und regionalen Produkten, insgesamt durch Erarbeitung eines Konzeptes, wie der Bedarf an Waren und Dienstleistungen in der Region v.a. durch regional ansässige Unternehmen stärker abgedeckt werden kann (im Nahrungsmittelbereich, Wohnungsbedarf etc.),
- Kooperationsförderung zwischen regionalen Unternehmen zum Ausbau von Zulieferbeziehungen und möglicherweise Aufbau neuer wirtschaftlicher Beziehungen (z.B. durch gezielte Produkterweiterung bei Kenntnis über eine entsprechende betriebliche Nachfrage), Kooperationen bei Einkauf, Vermarktung etc.,
- Orientierung der Wirtschaftsförderung an der Sicherung und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

3.3 Umsetzung, Fördervolumen und Evaluierung

Im Rahmen dieser Kurzbewertung konnte nicht auf die Frage nach dem Stand der Umsetzung eingegangen werden. Inzwischen hat das TMWI eine Richtlinie erlassen, durch die auch Initiativen zur Umsetzung der REK durch das Land mit bis zu 75 % der zuwendungsfähigen Ausgaben und maximal 180.000 DM gefördert werden können.⁶ Aus einem Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums von 1997 geht hervor, dass in Thüringen die Erstellungskosten der bis zu dem Zeitpunkt 20 erstellten und 5 in Erarbeitung befindlichen REK 200-250.000 DM betragen.⁷ Schon allein auf Grund dieser umfangreichen Finanzmittel, mit denen die Erarbeitung der REK gefördert wurde, ist die Frage nach der Umsetzung und damit Sinnhaftigkeit der eingesetzten Fördermittel von großer Bedeutung. Eine Evaluierung dieser Fördermittel und damit insbesondere eine Begutachtung der inhaltlichen Qualität der REK, der partizipativen Qualität ihres Entstehungsprozesses und ihres Umsetzungsstandes, in Auftrag zu geben durch das zuständige Thüringer Ministerium für Wirtschaft und Infrastruktur, ist dringend geboten - auch um auf dieser Grundlage und unter Einbeziehung der gesellschaftlichen AkteurInnen die weiteren Perspektiven der Regionalentwicklung und -förderung in Thüringen zu diskutieren.

⁶ Vgl. Thüringer Staatsanzeiger Nr. 52/1997.

⁷ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft: Bericht über „Regionale Entwicklungskonzepte“, Bonn, 18.08.1997.

Regionale Entwicklungskonzepte in Thüringen

(aktualisierte Fassung, Mai 2000)

REK	Auftrag nehmendes Büro	Jahr der Auftragsvergabe
Hermsdorfer Kreuz	Büro Schreiber, Vollandstraße 2, 70597 Stuttgart	1994
Goldene Aue	Gesellschaft für Umwelttechnik und Unternehmensberatung (GUT), Jena, Tel.: 03641/609760	1994
Gebiet um Menteroda	Grebe und Partner, Ingenieurbüro, Wetzlar, Tel.: 06441/97660	1994
Altenburger Land - Nordregion	Consulting Gesellschaft für Umwelt und Infrastruktur mbH (CUI), Eisenbahnstr. 10, 06132 Halle, Tel.: 0345/48270	1994
Weida-Talsperren	INSUMMA Projektgesellschaft mbH, Niederlassung Gera, Berliner Str. 14, 07545 Gera, Tel.: 0365/51202	1994
(Kyffhäuser-Gebiet)	freiRaum & umWelt Göttingen	1994 (1997 überarbeitet)
Leinefelde-Worbis	Büro für Landschaftsplanung birkigt-quentin, Höbelweg 4, 37139 Adelebsen, Tel.: 05506/95550	1994
(Wismutregion)	Wirtschaftsfördergesellschaft Ostthüringen, Johannisstr. 4, 07545 Gera, Tel.: 0365/833040	1994 (1995 überarbeitet)
(Naturpark Thüringer Wald - kein REK-Status)	Geographisches Institut an der Universität Würzburg, erarbeitet von Ante, Kapitza, Pinkwart	1994
(Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale - kein REK-Status)	Planungsgesellschaft für Raumordnung und Ökologie mbH (PRO), Meienbergstr. 24, Erfurt, Tel.: 6422516	1994
Mittleres Werratal	Planungsbüro Grebe, Landschafts- und Ortsplanung, Lange Zeile 8, 90419 Nürnberg	1995
Städtedreieck Saalebogen	Prof. Dr. Usbeck, Büro für Stadt- und Regionalentwicklung GmbH, Arnoldplatz 5a, 04439 Engelsdorf, Tel.: 0341/2514551	1995
Schwarzatal	Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA), Sömmelweisstr. 19, Erfurt	1995
Oberzentrum Südthüringen	Prof. Dr. Usbeck, Büro für Stadt- und Regionalentwicklung GmbH, Arnoldplatz 5a, 04439 Engelsdorf, Tel.: 0341/2514551	1995
Unstrut-Helme-Gebiet	Geologische Forschung und Erkundung (GFE) GmbH, Halle (Saale), Tel.: 0345/52440	1995
Greiz/Reichenbach	Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung e.V. (ISW), Heinrich-Heine-Str. 10, 06114 Halle (Saale), Tel.: 0345/5170704/5	1995
Dreiländereck/Eichsfeld	Dr. Troje, Beratung für Wirtschaftsförderung, Hann.Münden, Tel.: 05541/8088	1995
Orlasenke	Prognos Consult GmbH, Dovestr. 2-4, 10587 Berlin und ÖKOplan, Parkweg 15, 01462 Cossebaude-Dresden	1995
Raum Sömmerda	GEWIPLAN Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Marktplanung, Arnstädter Str. 28, Erfurt, Tel.: 6736-331/2	1995
Neuhaus am Rennweg/Sonneberg/Neustadt bei Coburg	Forschungsstelle für Raumanalysen, Regionalpolitik und Verwaltungspraxis, Langheimer Amtshof III, 95326 Kulmbach & Dr. Schulze, Westphal und Weinhold, Elisabethstr. 5, 99096 Erfurt	1995
Raum um den Inselsberg	Lilienbecker GbR, Adalbertstr. 15, 99089 Erfurt, Tel.: 2111303	1995

REK	Auftrag nehmendes Büro	Jahr der Auftragsvergabe
Raum um Oberhof	GEO-Plan Orts- und Regionalplanung GbR, Bayreuth, Tel.: 0921/24365 oder 83760	1995
Gipskarstlandschaft Südharz	Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, A.-Heß-Str. 40, Tel.: 228750	1995
(Nordthüringer Kaliregion - kein REK-Status)	GEWIPLAN Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Marktplanung, Arnstädter Str. 28, Erfurt, Tel.: 6736-331/2	1995
Wismutregion	Ost-Consult GmbH, Arminiusstr. 67, 07548 Gera, Tel.: 0365/7101174	1995 (Überarbeitung von 1994)
Raum Altenburg	Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung e.V. (ISW), Heinrich-Heine-Str. 10, 06114 Halle (Saale), Tel.: 0345/5170704/5	1996
Östliches Thüringer Schiefergebirge	INSUMMA Projektgesellschaft mbH, Niederlassung Gera, Berliner Str. 14, 07545 Gera, Tel.: 0365/51202	1996
(Raum um den Hainich - kein REK-Status)	DPU Essen	1996
Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	Prof. Dr. Usbeck, Büro für Stadt- und Regionalentwicklung GmbH, Arnoldplatz 5a, 04439 Engelsdorf, Tel.: 0341/2514551	1996
Westlicher Thüringer Wald	Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, A.-Heß-Str. 40, Tel.: 228750	1997
Kyffhäuser-Gebiet	Planergemeinschaft GFE/KuBus/Kugler; Adresse GFE: Käthener Str. 34, 06118 Halle, Tel.: 0345/52440	1997 (Überarbeitung von 1994)
Erfurter Seen	Lilienbecker GbR, Adalbertstr. 15, 99089 Erfurt, Tel.: 2111303	1997
Technologie-Region Ilmenau	GEWIPLAN Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Marktplanung, Arnstädter Str. 28, Erfurt, Tel.: 6736-331/2	1998
Bäder der Toskana des Ostens	ABRAXAS, Weimar	1998, Fertigstellung im Nov. '99
Raum Schkölen - Heide-land - Elstertal	GEWIPLAN Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Marktplanung, Arnstädter Str. 28, Erfurt, Tel.: 6736-331/2	1998, Fertigstellung Ende '99
Westlicher Kyffhäuser-kreis	Planergemeinschaft GFE/KuBus/Kugler; Adresse GFE: Käthener Str. 34, 06118 Halle, Tel.: 0345/52440	1998, Fertigstellung Ende '99
Stausee Hohenwarte	Lilienbecker GbR, Adalbertstr. 15, 99089 Erfurt, Tel.: 2111303	1999, Fertigstellung Ende '99
Nördlicher Landkreis Weimarer Land	Lilienbecker GbR, Adalbertstr. 15, 99089 Erfurt, Tel.: 2111303	1999, Fertigstellung März 2000
Obere Saale	SIGMA-PLAN, Hegelstr. 3, 99423 Weimar, Tel.: 03643/86000	1999, Fertigstellung Dez. '00

Die in Klammern gesetzten REK erfüllen nach Angaben des Landes (damals Thüringer Ministerium für Wirtschaft und Infrastruktur) nicht die Anforderungen an ein REK: z.T. sind sie zu großräumig, wurden in kleiner geschnittene REK aufgeteilt oder überarbeitet bzw. wurden nicht weiterverfolgt.

Weiterhin wurde vom TMWI in Auftrag gegeben:

Regionales Maßnahme- und Handlungskonzept Stadt und Landkreis Nordhausen	Ost-Consult GmbH, Arminiusstr. 67, 07548 Gera, Tel.: 0365/7101174	1996
--	---	------

Anlage 2

Synopse der sieben ausgewählten REK

Auswertung 1. Teil

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Altenburger Land/Nordregion	1994	Ost	breit angelegt, Schwerpkt. Bergbau Nachfolgeschäden	nein	eher chaotisch	ja/ sehr ausführlich	ja/ ansatzweise	ja/nein: nicht als Umsetzung benannter Ziele, trotzdem punktuell enthalten	ja/ z.T. sehr ausführlich	nein
Dreiländereck/(Eichsfeld)	1995	Nord	breit angelegt	nein	ja	ja/ aber nur ganz oberflächlich	nein	nein	ja/ ansatzweise	nein

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Gipskarstlandschaft Südharz	1995	Nord	breit angelegt, aber aus Blickwinkel der Raumordnung, Schwerpkt. Nutzungskonflikt Rohstoffabbau/Naturschutz/Tourismus	nein	schwer handhabbar, da den Leitbildern nur die handlungsbezogenen Maßnahmen zuordbar sind, nicht jedoch die nutzungsbezogenen Maßnahmen	nein	nein	nein	nein, nicht eigenständig, einige Aspekte sind jedoch für Frauen besonders relevant	nein

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Neuhaus/ Sonneberg/ Neustadt b. Coburg	1995	Süd	breit angelegt, Schwerpkt interkommunale Kooperation	ja	insgesamt erschwert wegen der getrennten Bearbeitung durch 2 Plan.büros, in dem Teil von RRV sind die Maßnahmevorschläge nicht den Zielen zuordbar, dadurch Umsetzungsorientierung der Ziele z.T. unklar	ja/ als Grundlage zur Bestimmung von amp. Handlungsbedarfen aber unzureichend	ja	ja	nein	ja/ im Arbeitsmarktteil

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Städtedreieck Saalebogen	1995	Ost	breit angelegt, Schwerpkt. interkomm. Kooperation/Mittelzentrum	ja	ja	ja/ aber unzureichend	nein	ja/ aber unzureichend	nein	nein
Östliches Thüringer Schiefergebirge	1996	Ost	breit angelegt, Schwerpkt. Natur, Tourismus	nein	ja	ja/ aber unzureichend	ja/ oberflächlich	nein	ja/ marginal	ja/ marginal
Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	1996	Ost	breit angelegt, Schwerpkt. Tourismus	ja	ja	ja/ unzureichend	nein/ nicht eigenständig, aber indirekt	nein/ nicht eigenständig, aber indirekt	nein	nein

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Kyffhäuser Gebiet	1997	Nord	Tourismus	ja/nein: nicht eigenständig in den laufenden Prozess einbezogen, sondern punktuell als Regionalbeiratsmitglied	ja	ja	ja/ unzureichend	nein/ nicht eigenständig	ja/ marginal	nein/ nicht eigenständig, aber indirekt
Westlicher Thüringer Wald	1997	Süd- und Mittelthüringen	breit angelegt, Schwerpkt. Tourismus	nein	schwer handhabbar durch fehlende thematische Zuordnung von Maßnahmen zu Zielen	ja/ marginal	ja/ marginal	nein	ja/ marginal	nein

Name	Jahr der Auftragsvergabe	Planungsregion	thematische Breite	Einbeziehung DGB/Gewerkschaften	Übersichtlichkeit der Struktur	Integrat. Arbeitsm. in Analyse/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Arbeitsm. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Frauen in Analyse/Qualität	Integrat. Frauen in Leitbilder, Ziele/Qualität
Technologie Region Ilmenau	1998	Mitte	breit angelegt	nein	ausgewiesene Schwerpunktmaßnahmen entsprechen nicht der Leitbildstruktur, deshalb unübersichtlich, ob alle Leitbilder/ Ziele durch Maßnahmen untersetzt werden	ja/ oberflächlich	ja/ sehr hohe Bedeutung	nein/ nicht eigenständig aber indirekt	nein	nein/ einige Ziele sind für Frauen aber besonders relevant

Auswertung 2. Teil

Name	Integrat. Frauen in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Analyse/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Leitbild., Ziele/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Umwelt in Analyse/Qualität	Integrat. Umwelt in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Umwelt in Maßnahmen/Qualität	Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder	Verknüpfung v.a. von WF und AMP
Altenburger Land/Nord-region	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja, aber mit verständlicher Schwerpunktsetzung auf die gravierenden ökologischen Probleme	ja ansatzweise
Dreiländereck (Eichsfeld)	nein	ja	ja	ja	ja	ja/ aber nur marginal	nein	nein	nein, keine Verknüpfung von WF und AMP, wohl aber Wechselwirkungen der 3 betrachteten Bedarfsfelder Wirtschaft/Verkehr/Infrastruktur

Name	Integrat. Frauen in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Analyse/Qualität	Integrat. Soz.,Kult. in Leitbild., Ziele/Qualität	Integrat. Soz.,Kult. in Maßnahm./Qualität	Integrat. Umwelt in Analyse/Qualität	Integrat. Umwelt in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Umwelt in Maßnahmen/Qualität	Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder	Verknüpfung v.a. von WF und AMP
Gipskarstlandschaft Südharz	nein, nicht eigenständig, einige Maßnahmen sind aber für Frauen besonders relevant	ja/ oberflächlich und unzureichend	ja/ marginal	ja/ aber nicht im Rahmen der Schlüsselprojekte	ja	ja/ hoher Stellenwert, Tourismus bezogen	ja	nein	nein/es gibt keine Verknüpf. zw. WF u. AMP, aber u.a. zw. Tourismus und Landschaftspflege
Neuhaus/ Sonneberg/ Neustadt b. Coburg	ja/nein: nicht als Umsetzung des benannten Ziels, trotzdem punktuell enthalten	ja	ja	ja	ja/nein: nur punktuell, nicht systematisch	ja	ja/ aber nicht als eigenständiger Punkt	ja	ja: AMP und WF sowie auch andere Handlungsfelder untereinander
Städtedreieck Saalebogen	nein	soziale Bedarfe nein, kulturelle Bedarfe ja/ aber unzureichend	soziale Bedarfe nein, kulturelle Bedarfe ja/ aber unzureichend	soziale Bedarfe nein, kulturelle Bedarfe ja/ aber unzureichend und Tourismus bezogen	nein	ja	ja	ja/nein: REK erfasst viele Politikfelder, nicht aber Soziales und Frauen, unzureichend AMP	ansatzweise gegeben

Name	Integrat. Frauen in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Analyse/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Leitbild., Ziele/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Maßn./Qualität	Integrat. Umwelt in Analyse/Qualität	Integrat. Umwelt in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Umwelt in Maßnahmen/Qualität	Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder	Verknüpfung v.a. von WF und AMP
Östliches Thüringer Schiefergebirge	nein/ nicht eigenständig, aber einige Maßnahmen sind für Frauen besonders relevant	ja/ relativ umfangreich	ja	ja	ja/ als eigenes Kapitel und in anderen Kapiteln	ja/ Tourismus bezogen	ja/ durchgängig	ja/nein: REK erfasst viele Politikfelder, Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Frauen aber inhaltlich dürftig	nein, keine Verknüpfung von WF und AMP, wohl aber der anderen Politikfelder untereinander
Südlicher Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	nein	ja, aber nur ganz marginal und Tourismus bezogen	ja, aber nur ganz marginal und Tourismus bezogen	ja, aber nur ganz marginal und Tourismus bezogen	ja, aber nur ganz marginal und Tourismus bezogen	ja, aber nur ganz marginal und Tourismus bezogen	nein	nein	nein, wenn auch zwischen den betrachteten Analysefeldern Verknüpfungsansätze vorhanden

Name	Integrat. Frauen in Maßnahmen/ Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Analyse/ Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Leitbild., Ziele/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Maßn./ Qualität	Integrat. Umwelt in Analyse/ Qualität	Integrat. Umwelt in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Umwelt in Maßnahmen/ Qualität	Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder	Verknüpfung v.a. von WF und AMP
Kyffhäuser Gebiet	nein/ nicht eigenständig, aber indirekt	ja/ oberflächlich	ja	ja/ Tourismus bezogen	nein	ja/ Tourismus bezogen	ja/ Tourismus bezogen	nein/ Themenspektrum zwar breit gefächert, in der Ausführung aber starke Konzentration auf Tourismus	nein
Westlicher Thüringer Wald	nein	soziale Bedarfe nein, kulturelle Bedarfe ja/ aber marginal und Tourismus bezogen	ja/ marginal	ja/ zumeist Tourismus bezogen	ja/ aber unzureichend	ja	ja	nein/ Themenspektrum zwar breit gefächert, in der Ausführung aber starke Konzentration auf Tourismus	nein

Name	Integrat. Frauen in Maßnahmen/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Analyse/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Leitbild., Ziele/Qualität	Integrat. Soz., Kult. in Maßen./Qualität	Integrat. Umwelt in Analyse/Qualität	Integrat. Umwelt in Leitbilder, Ziele/Qualität	Integrat. Umwelt in Maßnahmen/Qualität	Berücksichtigung aller relevanten Politikfelder	Verknüpfung v.a. von WF und AMP
Technologie Region Ilmenau	nein	ja/ sehr allgemein gehalten	ja	nein	nein/ statt einer Analyse Vorstellung der „Regionalen Agenda 21“	ja/ sehr hohe Bedeutung	ja/ Ökonomie erhält aber immer Vorrang	ja/nein: REK erfasst viele Politikfelder, nicht aber Arbeitsmarktpolitik, Soziales	ja/nein: Ökologie ist in verschiedene Handlungsfelder integriert, die Verknüpfung von Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik ist inhaltlich aber nicht untersetzt